

I. ROZPRAWY

WILHELM BRAUNEDER – GERALD KOHL (Wien)

Die rechtshistorische Forschung in Österreich

I. Institutioneller und personeller Rahmen

Die rechtshistorische Forschung in Österreich¹ wird vor allem an den rechtshistorischen Instituten der Juristenfakultäten der Universitäten Wien, Graz, Salzburg, Innsbruck und Linz betrieben. In einem Teilbereich, nämlich hinsichtlich der Förderung einiger Rechtsquelleneditionen, leistet die Kommission für Rechtsgeschichte (früher „Weistümer- und Urbarkommission“ sowie „Kommission für die Savigny-Stiftung“) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eine gewisse Hilfestellung. Neben den Rechtshistorikern im engeren Sinn, also historisch spezialisierten Juristen, betreiben zwei weitere Personengruppen rechtshistorische Forschung: Es handelt sich dabei einerseits um Juristen mit anderer als rechtshistorischer Spezialisierung, andererseits um Historiker, die überwiegend an den zahlreichen historischen Universitätsinstituten, zum kleineren Teil in Archiven beschäftigt sind.

Die Interessen der Nichtrechtshistoriker-Juristen erstrecken sich vor allem auf eine Sparte der Rechtsgeschichte, nämlich die neuere Verfassungsgeschichte ab etwa dem Zeitpunkt des erstmaligen Erlasses formeller Verfassungen 1848/49. Es finden sich jedoch auch Arbeiten zur historischen Vertiefung anderer aktuellrechtlicher Arbeitsschwerpunkte wie etwa des Zivilpro-

¹ Mit Problemen der österreichischen Rechtsgeschichte beschäftigen sich auch Forscher und Forschungseinrichtungen im Ausland, deren Arbeiten nicht Gegenstand dieses Überblicks sind. Vgl. jedoch insbes. B. Dölemeyer, *Vom Privileg zum Gesetz. Am Beispiel österreichischer Erfindungsprivilegien*, in: *Ius Commune* 1988; B. Dölemeyer, *Die gegenseitige Beeinflussung deutscher und österreichischer Kodifikationen im 19. und 20. Jahrhundert*, in: H. Rothe (Hrsg.), *Deutsche in der Habsburger Monarchie*, Köln und Wien 1989; B. Dölemeyer, *Erfinderprivilegien und Patentgesetzgebung – am Beispiel der Habsburgermonarchie*, in: B. Dölemeyer – H. Mohnhaupt (Hrsg.), *Das Privileg im europäischen Vergleich II*, Frankfurt 1999 – Sämtliche Anmerkungen bieten keine vollständige Bibliographie!

zebrechts sowie biographische Forschungen zu Leben und Werk früherer Vertreter der jeweiligen Fächer.

Die rechtshistorischen Beiträge der Historiker sind breiter gestreut. Sie betreffen sowohl die ältere wie auch die jüngere Verfassungsgeschichte, mit der mittelalterlichen und vor allem frühneuzeitlichen Wissenschaftsgeschichte besonders die Privatrechtsgeschichte sowie mit der historischen Kriminalitätsforschung die Strafrechtsgeschichte. Sie führen damit nicht nur die allgemeine politische Geschichte, sondern vor allem die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an die Rechtsgeschichte heran.

Gleichzeitig ist jedoch die Verselbständigung einer Sektion Rechtsgeschichte aus der Sektion Rechts-, Sozial und Wirtschaftsgeschichte am Österreichischen Historikertag seit 1970 signifikant dafür, daß früher engere Kontakte zwischen diesen Disziplinen mit fortschreitender Spezialisierung stark zurückgegangen sind. Die Schaffung einer Juristen, Historiker und Archivare vereinigenden interdisziplinären Sektion am Österreichischen Historikertag analog zur deutschen „Vereinigung für Verfassungsgeschichte“ wurde zwar angeregt, leider aber nicht realisiert. Eine verstärkte Kommunikation zwischen den verschiedenen Forschergruppen bleibt wünschenswert; sie wäre fruchtbar und insbesondere dort wichtig, wo spezifisch rechtliche Fragestellungen einer juristischen Ausbildung oder Anleitung bedürfen.

Für die Ergebnisse der rechtshistorischen Forschung stehen als Publikationsorgane neben Periodika aus dem deutschsprachigen Ausland, wie etwa der „Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte“ (ZRG) und „Der Staat“, auch in Österreich verlegte Produkte zur Verfügung, so die thematisch umfassende „Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte“ (ZNR) oder das spezialisierte „Journal of Salt History“. Monographien können in der auch von österreichischen Herausgebern betreuten „Rechtshistorischen Reihe“ veröffentlicht werden; die „Rechts- und Sozialwissenschaftliche Reihe“ des in Wien beheimateten Ludwig-Boltzmann-Instituts für Vergleichende Rechtssystemforschung enthält auch Bände zu rechtshistorischen Themen. Daneben stehen allgemeinhistorische Zeitschriften wie etwa die „Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung“ (MIÖG) oder die „Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs“ (MöStA) zur Verfügung, die für umfassende Arbeiten oder thematische Schwerpunkte auch Sonderband-Reihen aufweisen. Für Themen mit regionalem Schwerpunkt werden häufig auch die Zeitschriften der historischen oder landeskundlichen Vereine in den einzelnen Bundesländern als Forum genützt. Nur gelegentlich finden rechtshistorische Themen hingegen in klassischen juristischen Zeitschriften wie etwa den „Juristischen Blättern“ oder der „Österreichischen Juristen-Zeitung“ Aufnahme. Einzig in der Zeitschrift „JAP–Juristische Ausbildung und Praxisvorbereitung“ ist die Rechtsgeschichte regelmäßig vertreten, hier allerdings ohne wissenschaftlichen Anspruch, da ihre Beiträge nur für die studentische Ausbildung gedacht sind.

Eine Organisation der österreichischen Rechtshistoriker besteht nicht. Sie sind allerdings als Mitglieder in verschiedene internationale Vereinigungen eingebunden, wobei sich über Vorstandsfunktionen ein gewisser „österreichischer Einfluß“ geltend machen kann². Einen Zusammenschluß zwar nur auf lokaler Ebene, der dafür auch die antike und die kirchliche Rechtsgeschichte umfaßt, stellt die „Wiener Rechtsgeschichtliche Gesellschaft“ dar, die regelmäßig Vorträge und Exkursionen durchführt³.

Die folgenden Ausführungen zur Situation der rechtshistorischen Forschung in Österreich konzentrieren sich auf die letzten eineinhalb Jahrzehnte, sie berücksichtigen also im allgemeinen nur Arbeiten, die seit der Mitte der Achtzigerjahre erschienen sind. Ausgeklammert bleiben dabei die antike und die kirchliche Rechtsgeschichte.

II. Forschungsfelder und Forschungsthemen

A) Rechtsquelleneditionen. Rechtsquelleneditionen werden nicht in jenem Umfang durchgeführt, der ihrer Bedeutung und ihrer Tradition vor allem vor 1918 angemessen wäre. Einige individuelle Vorhaben fanden Aufnahme in die von der eingangs erwähnten Kommission für Rechtsgeschichte Österreichs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften betreuten Reihe „Fontes rerum austriacarum III, Fontes iuris“⁴: Hier ediert wurden in den vergangenen Jahren zwei Bände der Wiener Stadtbücher an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert⁵, ein Band mit Wiener Neustädter Handwerksordnungen⁶, ein anderer mit Rechtsquellen der Stadt Leoben⁷. Jüngst erschienen ist das Urbar von Maidburg-Hardegg in Niederösterreich⁸ sowie eine Sammlung von Salzburger Waldordnungen⁹. In Druck befinden sich Editionen des Oberbayrischen Land-

² So war, um nur ein Beispiel zu nennen, W. Brauneder von 1993 bis 1997 Präsident der „Vereinigung für Verfassungsgeschichte“ und fungiert nach jahrelanger Vizepräsidententätigkeit nun seit 1999 als Präsident der „International Commission for the History of Representative and Parliamentary Institutions“.

³ Vgl. <http://www.univie.ac.at/wrg/> – Tagungsbände zu Veranstaltungen dieser Gesellschaft erschienen in der Reihe „Wiener Rechtsgeschichtliche Arbeiten“, in der zuletzt 1986 ein Band veröffentlicht wurde.

⁴ Vgl. <http://www.oeaw.ac.at/kgoe/projekte.html>

⁵ W. Brauneder – G. Jaritz (Hrsg), *Die Wiener Stadtbücher 1395–1430*. Teil 1: 1395–1400 (=Fontes rerum austriacarum III/10/I), Wien und Köln 1989; W. Brauneder – G. Jaritz – Ch. Neschwara (Hrsg), *Die Wiener Stadtbücher 1395–1430*. Teil 2: 1401–1405 (=Fontes rerum austriacarum III/10/2), Wien und Köln 1998.

⁶ M. Scheutz – K. Schmutzer – St. Spevak – G. Stöger (Hrsg), *Wiener Neustädter Handwerksordnungen (1432 bis Mitte des 16. Jahrhunderts)* (=Fontes rerum austriacarum III/13), Wien etc. 1997.

⁷ Ch. Schillinger-Prassl, *Die Rechtsquellen der Stadt Leoben* (=Fontes rerum austriacarum III/14), Wien etc. 1997.

⁸ R. Zehetmayer, *Das Urbar des Grafen Burkhard III von Maidburg-Hardegg aus dem Jahre 1363* (=Fontes rerum austriacarum III/15), Wien 2001.

⁹ S. Pallauf – P. Putzer, *Die Waldordnungen des Erzstiftes Salzburg* (=Fontes rerum austriacarum III/16), Wien 2001.

rechts¹⁰ und eines weiteren niederösterreichischen Urbars, nämlich jenes von Zwettl; noch im Rahmen der „Weistümer- und Urbarkommission“ erschienen zu den Weistümern Tirols zwei Ergänzungsbände¹¹; in Arbeit ist die Herausgabe der Kronprinzenvorträge für Kaiser Joseph II.¹², darunter verfassungsgeschichtlich interessante Unterrichtstexte. Diese Vielfalt an Rechtsquellen zeigt, daß die „Fontes iuris“ kein Konzept verfolgen.

Fortgesetzt wurde im Berichtszeitraum die vom Ost- und Südosteuropainstitut herausgegebene Edition der österreichischen Ministerratsprotokolle 1848 bis 1867, wobei insbesondere ein erster Band zum wichtigen Jahr 1848 erschien¹³. Einzelne Editionen sind außerhalb derartiger institutioneller Rahmenbedingungen erschienen, so der aus den Vorarbeiten zum ABGB hervorgegangene Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs für Liechtenstein¹⁴ aus dem beginnenden 19. Jahrhundert oder Kommissionsprotokolle zur Gerichtsorganisation in der Mitte des 19. Jahrhunderts¹⁵.

Bereits bekannte laufende oder geplante Editionsprojekte zeigen einen Schwerpunkt im 16. Jahrhundert: So sind Arbeiten im Gange zum Augsburger Reichstag 1530 und zum Nürnberger Reichstag 1543¹⁶, zu den österreichischen Policeyordnungen des 16. Jahrhunderts¹⁷ im Zusammenhang mit dem österreichischen Teilprojekt eines Repertoriums der Policeyordnungen der frühen Neuzeit¹⁸, geplant sind Editionen der niederösterreichischen Land-

¹⁰ I. Schwab, *Das Landrecht von 1346 für Oberbayern und seine Gerichte Kufstein, Kitzbühel und Rattenberg* (Projektbeginn Mai 2000)

¹¹ G. Schneider, *Das Urbar des Zisterzienserklosters Zwettl* (Projektbeginn Oktober 2000). K. Greiffenhagen (Red), *Tirolische Weistümer VI bzw VII (= Österreichische Weistümer 19 bzw. 20)*, Innsbruck 1994.–

¹² F. Hartl – G. Walter-Klingenstein, *Vorträge zum Unterricht des Kronprinzen Joseph (II.) über die innere Verfassung der deutschen Erbkönigreiche und Lande* (Projektbeginn Jänner 1998); vgl dazu F. Hartl, *Die erbländischen Landstände im Zeitalter Maria Theresias. Bedeutung und Bewertung in den Kronprinzenvorträgen für Joseph (II.)*, in: W. Ogris – W. H. Rechberger (Hrsg), *Gedächtnisschrift für Herbert Hofmeister*, Wien 1996, 235ff.

¹³ Th. Kletecka (Bearbeiter), *Die Protokolle des österreichischen Ministerrates 1848–1867, I. Abteilung: Die Ministerien des Revolutionsjahres 1848 (20. März 1848 – 21. November 1848)*, Wien 1996. H. Rumpler, *Die Protokolle des österreichischen Ministerrates 1848–1867*, Wien 1970.–

¹⁴ E. Berger (Hrsg), *Eine Zivilrechtsordnung für Liechtenstein: Die Entwürfe des Landvogts Joseph Schuppler (= Rechts- und Sozialwissenschaftliche Reihe 22)*, Frankfurt/Main etc. 1999.

¹⁵ G. Kohl, *Die Anfänge der modernen Gerichtsorganisation in Niederösterreich. Verlauf und Bedeutung der Organisationsarbeiten 1849 bis 1854 (= Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 33)*, St. Pölten 2000.

¹⁶ Projekte von A. Kohler und M. Fuchs (1530) sowie F. Edelmayer (1543); vgl <http://www.univie.ac.at/Geschichte/forsch.html>

¹⁷ Projekt von J. Pauser: *Die österreichischen Policeyordnungen des 16. Jahrhunderts – Edition der zentralen österreichischen Policeyordnungen des 16. Jahrhunderts für die Fontes iuris-Reihe der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*. Vgl dazu J. Pauser, *Zur Edition frühneuzeitlicher Normtexte. Das Beispiel der österreichischen Policeyordnungen des 16. Jahrhunderts*, in: Tagungsband zur Fachtagung „Umgang mit Quellen heute (16. Jahrhundert – Gegenwart)“ (im Erscheinen).

¹⁸ Projekt von W. Brauneder (Leiter) und J. Pauser (Mitarbeiter): *Repertorium der Policeyordnungen der frühen Neuzeit – „Erzherzogtum Österreich (Österreich unter und ob der*

rechtsentwürfe von 1526 und 1573¹⁹. Ein zweiter, sachlicher Schwerpunkt kann in einem verstärkten Interesse an Prozeßakten gesehen werden²⁰. Insgesamt muß allerdings konstatiert werden, daß eine planende, die Wichtigkeit einzelner Texte ins Auge fassende Editions politik fehlt, sondern vielmehr Einzelinteressen dominieren.

B) Geschichte des öffentlichen Rechts. Im Bereich der Verfassungsgeschichte nehmen Forschungen zum Heiligen Römischen Reich²¹ einen geringen Umfang ein, da sich ihm nur wenige Rechtshistoriker widmen. Neben Fragen der Reichsverfassung selbst²² – wobei sich ein Forschungsschwer-

Enns) 16.–18. Jh.“: Das Forschungsprojekt ist ein Teilprojekt des „Repertoriums der Policyordnungen der frühen Neuzeit“ des Max Planck-Instituts für Europäische Rechtsgeschichte/Frankfurt am Main (Leitung: M. Stolleis und K. Härter). Im Rahmen des Projekts wurden Daten zur landesfürstlichen Policygesetzgebung des 16. bis 18. Jahrhunderts für Österreich unter und ob der Enns erhoben und elektronisch in einer Datenbank erfaßt. Das Projekt wurde durch den österreichischen FWF (Projekt P11.264-HIS) von 1996 bis 1999 gefördert.

¹⁹ Projekt von W. Brauneder.

²⁰ Editionsarbeiten dazu stehen allerdings in sehr unterschiedlichem zeitlichen und thematischen Kontext: Eine Edition von Zaubereiprozeßakten leitet H. Dienst; vgl. <http://www.univie.ac.at/Geschichte/forsch.html>; dazu H. Dienst, *Vom Sinn und Nutzen multidisziplinärer Auswertung von Zaubereiprozeßakten*, in: MiÖG 1992, 354ff. – Mit der Edition von Jakobinerprozeßakten beschäftigt sich ein von Helmut Reinalter geleitetes Projekt; vgl. <http://www.uibk.ac.at/c/c6/c617/fkges2.html>

²¹ A. Kohler, *Das Reich im Kampf um die Hegemonie in Europa 1521-1648* (Enzyklopädie deutscher Geschichte 6), München 1990; A. Kohler, *Das Heilige Römische Reich – ein Föderativsystem?*, in: T. Fröschl (Hrsg), *Föderationsmodelle und Unionsstrukturen. Über Staatenverbindungen in der frühen Neuzeit vom 15. bis zum 18. Jahrhundert* (=Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit 21), Wien 1994, 119ff. – Lexikalisch: G. Köbler, *Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien und reichsunmittelbaren Geschlechter vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, 6. Auflage 1999.

²² Zusammenfassend W. Brauneder (Hrsg), *Heiliges Römisches Reich und moderne Staatlichkeit*, Frankfurt/Main etc. 1993 (darin u.a. A. Buschmann, *Kaiser und Reichsverfassung*, 41ff); allgemein insbesondere die Arbeiten von A. Buschmann, *Die Rechtsstellung des Kaisers nach dem Projekt einer Capitulatio perpetua vom 8. Juli 1711*, in: W. Ogris – W. H. Rechberger (Hrsg), *Gedächtnisschrift für Herbert Hofmeister*, Wien 1996, 89ff; A. Buschmann, *Reichsgrundgesetz und Reichsverfassung des Heiligen Römischen Reiches*, in: K. Ebert (Hrsg), *Festschrift zum 80. Geburtstag von Hermann Baltl*, Wien und Graz 1998, 21ff; A. Buschmann, *Die Bedeutung des Westfälischen Friedens für die Reichsverfassung nach 1648*, in: M. Schröder (Hrsg), *350 Jahre Westfälischer Friede* (=Schriftenreihe zur Europäischen Rechts- und Verfassungsgeschichte 30), Berlin 1999, 43ff; A. Buschmann, *Kaiser, Reich und Landesherren. Reichsrecht und Landherrschaft im Heiligen Römischen Reich*, in: Staat-Souveränität-Verfassung. Festschrift für Helmut Quaritsch zum 70. Geburtstag (=Schriften zum Öffentlichen Recht 814), Berlin 2000, 449ff; diese Darstellungen werden ergänzt durch die Textsammlung von A. Buschmann, *Kaiser und Reich. Verfassungsgeschichte des Heiligen Römischen Reiches in Dokumenten*, 2 Bände, 2. Auflage Baden-Baden 1994. – Zu einzelnen Problemfeldern: A. Buschmann, *Der Rheinische Bund von 1254–1257*, in: H. Maurer (Hrsg), *Kommunale Bündnisse Oberitaliens und Oberdeutschlands im Vergleich*, Sigmaringen 1987 (=Vorträge und Forschungen XXXIII), 167ff; A. Buschmann, *Privilegien in der Verfassung des Heiligen Römischen Reiches im Hochmittelalter*, in: *Das Privileg im europäischen Vergleich II*, Frankfurt/Main 1999, 17ff; G. Kocher, *Erbländische Aspekte der Höchstgerichtsbarkeit im alten Reich*, in: W. Sellert (Hrsg), *Rechtsbehelfe, Beweis und Stellung des Richters im Spätmittelalter*, Köln und Wien 1985, 9ff; W. Brauneder, *Civitas et cives Sancti Romani*

punkt im Mainzer Landfrieden 1235 zeigt²³ – und der darüber in der Reichspublizistik vertretenen Meinungen²⁴ wurden auch allgemeinere Themen erforscht wie etwa verschiedene Abstimmungstechniken²⁵. Schon an der Schnittstelle zur österreichischen Verfassungsgeschichte finden sich Arbeiten zur Einbindung Österreichs in größere räumliche und rechtliche Einheiten wie das Heilige Römische Reich²⁶ oder den Deutschen Bund²⁷.

Naturgemäß dominieren Arbeiten zur österreichischen Verfassungsgeschichte²⁸ als Geschichte der Verfassung der verschiedenen österreichi-

Imperii, in: G. Lingelbach – H. Lück (Hrsg), *Deutsches Recht zwischen Sachsenspiegel und Aufklärung*. Rolf Lieberwirth zum 70. Geburtstag (= Rechtshistorische Reihe 80), Frankfurt/Main etc. 1991, 95ff (auch in W. Brauneder, *Studien I: Entwicklung des Öffentlichen Rechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 15ff); M. Hanke, *Der Reichsdeputationshauptschluß 1803 und die Rechtswirklichkeit*, in: A. Buschmann (Hrsg), *Jahrbuch der Universität Salzburg 1983–1985*, Salzburg 1987, 76ff.

²³ A. Buschmann, *Der Mainzer Reichslandfriede von 1235 und die Reichslandfrieden Rudolfs von Habsburg*, in: H. Valentinitzsch (Hrsg), *Recht und Geschichte. Festschrift für Hermann Baltl zum 70. Geburtstag*, Graz 1988, 105ff; A. Buschmann, *Der Mainzer Reichslandfriede von 1235. Anfänge einer geschriebenen Verfassung im Heiligen Römischen Reich*, in: JuS 1991, 453ff; O. Hageneder, *Der Mainzer Reichslandfriede (1235) und die Constitutio contra incendiarios Friedrichs I. Barbarossa*, in: Grundlagen des Rechts. Festschrift für Peter Landau zum 65. Geburtstag, Paderborn etc. 2000, 367ff; als zusammenfassendes Projekt in Arbeit: A. Buschmann, *Landfriede und Reichsverfassung im 13. Jahrhundert*, ca. 350 Seiten (in Vorbereitung).

²⁴ R. Hoke, *Die Souveränitätslehre des Benedict Carpzov*, in: H. Haller u.a. (Hrsg), *Staat und Recht. Festschrift für Günther Winkler*, Wien und NewYork 1997, 319ff; R. Hoke, *Mais qui était donc le souverain du Saint Empire? Une question du droit public allemand posée et résolue à partir de la doctrine française*, in: Revue d'Histoire des Facultés de Droit et de la Science Juridique 1998, 35ff; R. Hoke, *Die reichsständische Reichspublizistik und ihre Bedeutung für den Westfälischen Frieden*, in: Rechtstheorie 1998, 141ff; R. Hoke, *Prokaiserliche und antikaiserliche Reichspublizistik*, in: H. Duchhardt – M. Schuettger (Hrsg), *Reichsständische Libertät und habsburgisches Kaisertum*, Mainz 1999, 119ff.

²⁵ W. Maleczek, *Abstimmungsarten. Wie kommt man zu einem vernünftigen Wahlergebnis?*, in: R. Schneider – H. Zimmermann (Hrsg), *Wahlen und Wählen im Mittelalter* (=Vorträge und Forschungen XXXVII), Sigmaringen 1990, 79ff.

²⁶ W. Brauneder – L. Höbelt (Hrsg), *Sacrum Imperium. Das Reich und Österreich 996–1806*, Wien 1996; eigentlich schon außerhalb des Untersuchungszeitraums, aber grundlegend: Anton K. Mally, *Der Österreichische Kreis in der Exekutionsordnung des Römisch-Deutschen Reiches* (=Wiener Dissertationen aus dem Gebiet der Geschichte 8), Wien 1967; W. Brauneder, *Alte Ordnung und moderne Staatlichkeit in Oberitalien*, in: Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte 1994, 227ff; W. Brauneder, *Die Territorialstrukturen im süddeutsch-österreichischen Raum*, in: G. Chittolini – D. Willoweit (Hrsg), *Hochmittelalterliche Territorialstrukturen in Deutschland und Italien*, Berlin 1996, 31ff.

²⁷ Zentral H. Rumpler (Hrsg), *Deutscher Bund und deutsche Frage 1815–1866* (=Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit 16/17), Wien und München 1990; im Überblick W. Brauneder, *Österreich im Deutschen Bund*, in: H. Duchhardt (Hrsg), *In Europas Mitte*, Bonn 1988, 89ff; weniger juristisch M. Derndarsky, *Vormacht im Bund mit Preußen? Österreichs Deutschlandpolitik 1860–1867 und ihr Scheitern*, in: M. Gehler – R. F. Schmidt – H.H. Brandt – R. Steininger (Hrsg), *Ungleiche Partner? Österreich und Deutschland in ihrer gegenseitigen Wahrnehmung. Historische Analysen und Vergleiche aus dem 19. und 20. Jahrhundert* (=Historische Mitteilungen Beiheft 15), Stuttgart 1996, 223ff.

²⁸ Dazu vor allem W. Brauneder, *Österreichische Verfassungsgeschichte*, 8. Auflage Wien 2001; zum wechselnden Österreichbegriff R. Plaschka – G. Stourzh – J.P. Nieder-

schen Staaten, d.h. der frühen Habsburgermonarchie, des Kaisertums Österreich, der Österreichisch-Ungarischen Monarchie bzw. „Cisleithaniens“ und der Republik Österreich. Arbeiten zur Geschichte der Verfassungen berücksichtigen meist auch deren Auswirkungen insbesondere auf die Verwaltungsorganisation. Die Forschungsthemen sind demnach breit gestreut, allerdings lassen sich durchaus zeitliche und thematische Schwerpunkte feststellen.

Die ältere österreichische Verfassungsgeschichte, also solche des Mittelalters²⁹ und der Neuzeit bis zur ersten formellen Verfassung 1848³⁰, wird im allgemeinen³¹ verhältnismäßig wenig betrieben³². Einen Schwerpunkt und insofern eine Ausnahme stellte dabei für einige Jahre die (inzwischen wieder

korn (Hrsg), *Was heißt Österreich? Inhalt und Umfang des Österreichbegriffs vom 10. Jahrhundert bis heute* (=Archiv für österreichische Geschichte 136), Wien 1995.

²⁹ H. Dienst – Ch. Lackner, *Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich IV/2*, Wien und München 1997; H. Dienst, *Paläographisch-diplomatische Bemerkungen zu D.O.III 232* (sogen. „Ostarrichi-Urkunde“), in: *MIÖG* 1996, 1ff; H. Dienst, *Ostarrichi – oriens – Austria: Probleme „österreichischer“ Identität im Hochmittelalter*, in: R. Plaschka – G. Stourzh – J.P. Niederkorn (Hrsg), *Was heißt Österreich? Inhalt und Umfang des Österreichbegriffs vom 10. Jahrhundert bis heute* (=Archiv für österreichische Geschichte 136), Wien 1995, 35ff; H. Dienst, *Werden und Entwicklung der babenbergischen Mark*, in: Kommission für die Geschichte Österreichs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Hrsg), *Österreich im Hochmittelalter (907–1246)*, Wien 1991, 63ff; O. Fraydenegg-Monzello, *Ein Bruderzwist in Vertragsform: Vom Privilegium maius (1358/59) zum Neuberger Teilungsvertrag (1379)*, in: *Schatz und Schicksal*, Neuberg und Graz 1996, 13ff; O. Hageneder, *Die Herrschaft zu Österreich und ihre Länder im Mittelalter*, in: Carinthia 1996, 219ff.

³⁰ Über die übliche Zäsur von 1848 hinausgehende Arbeiten sind selten: W. Brauner, *Die Pragmatische Sanktion als Grundgesetz der Monarchia Austriaca von 1713 bis 1918*, in: H. Valentinitzsch (Hrsg), *Recht und Geschichte. Festschrift für Hermann Buttl zum 70. Geburtstag*, Graz 1988, 51ff (auch in: W. Brauner, *Studien I: Entwicklung des Öffentlichen Rechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 85ff).

³¹ Zur Ausnahme der Verfassungsgeschichte einzelner Länder siehe sogleich unten.

³² K. Brandstätter, *Verfassungskämpfe der Bürgerschaft Brixens im 15. und 16. Jahrhundert*, in: H. Flachenecker – H. Heiss – H. Obermair (Hrsg), *Stadt und Hochstift. Brixen, Bruneck und Klausen bis zur Säkularisation 1803* (=Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 12), Bozen 2000, 205ff; W. Brauner, *Die staatsrechtliche Bedeutung österreichischer Juristenschriften des 16. Jahrhunderts*, in: R. Schnur (Hrsg), *Die Rolle der Juristen bei der Entstehung des modernen Staates*, Berlin 1986, 629ff (auch in: W. Brauner, *Studien I: Entwicklung des Öffentlichen Rechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 37ff); G. Klingenstein, *Was bedeuten „Österreich“ und „Österreichisch“ im 18. Jahrhundert? Eine begriffsgeschichtliche Studie*, in: R. Plaschka – G. Stourzh – J.P. Niederkorn (Hrsg), *Was heißt Österreich? Inhalt und Umfang des Österreichbegriffs vom 10. Jahrhundert bis heute* (=Archiv für österreichische Geschichte 136), Wien 1995, 149ff; W. Ogris, *The Habsburg Monarchy in the Eighteenth Century: The Birth of the Modern Centralized State*, in: A. Padoa-Schioppa (Hrsg), *Legislation and Justice* (= The Origins of the Modern State in Europe 13th–18th Centuries, Theme C), Oxford 1997, 313ff; W. Ogris, *Zwischen Absolutismus und Rechtsstaat*, in: R. Plaschka – G. Klingenstein u.a. (Redaktion), *Österreich im Europa der Aufklärung. Kontinuität und Zäsur in Europa zur Zeit Maria Theresias und Josephs II. Internationales Symposium in Wien, 20.–23. Oktober 1980*, Band I, Wien 1985, 365ff; W. Ogris, *Aufklärung, Naturrecht und Rechtsreform in der Habsburgermonarchie*, in: P. Krause (Hrsg), *Vernunftrecht und Rechtsreform* (=Aufklärung 3/2), Hamburg 1988, 29ff.

zurückgegangene) Ständeforschung dar³³; mehrere Arbeiten beschäftigen sich auch mit dem Themenkomplex Grundherrschaft³⁴.

Innerhalb der neueren Verfassungsgeschichte, d.h. der Periode seit der ersten formellen Verfassung 1848³⁵, bildet 1918 als Jahr der Republikgründung nicht nur das Thema eigener Forschungen³⁶, sondern auch vielfach eine Zäsur

³³ Für das 16. Jahrhundert vor allem A. Ziegerhofer, *Ferdinand I. und die steirischen Stände. Dargestellt anhand der Landtage von 1542-1556*, gedr. phil. Diss. Univ. Graz 1996; A. Ziegerhofer, *Die steirischen Gesandten auf dem innerösterreichischen Ausschußlandtag von Wien an der Jahreswende 1545/46*, in: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark 1994, 219ff; A. Ziegerhofer, *Die „Religionssache“ auf den steirischen Landtagen zur Zeit Ferdinands I.*, in: Jahrbuch für die Geschichte des Protestantismus Österreichs 1994/95, 47ff; A. Ziegerhofer, *Reihe der Landtage und Ausschußlandtage 1519 bis 1564*, in: O. Pickl (Hrsg.), XXIV. Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark über die 18. Geschäftsperiode (1992–1994), Graz 1995, 71f; G. R. Burkert, *Die Landeshauptleute der österreichischen Erbländer vom Beginn der Reformation bis zum Generallandtag in Augsburg*, in: Festschrift Helmut J. Mezler-Andelberg zum 65. Geburtstag, Graz 1988, 139ff; B. Sutter, *Landesfürst und Stände in der Krise von 1519 bis 1523*, in: Zeitschrift des Historischen Vereines Steiermark 1989, 305ff; G. Heilingsetzer, „*Bündnus – Uniones – Correspondenzen*“. *Die Möglichkeiten ständischer Außenpolitik in Österreich ob der Enns (Ende 16./Anfang 17. Jahrhundert)*, in: J. Bahlcke – A. Strohmeier (Hrsg.), *Konfessionalisierung in Ostmitteleuropa. Wirkungen des religiösen Wandels im 16. und 17. Jahrhundert in Staat, Gesellschaft und Kultur*, Stuttgart 1999, 179ff; Arbeiten zum 18. Jahrhundert sind hier selten: Anna M. Drabek, *Die Desiderien der böhmischen Stände von 1791*, in: F. Seibt (Hrsg.), *Die böhmischen Länder zwischen Ost und West. Festschrift für Karl Bosl zum 75. Geburtstag*, München und Wien 1993, 132ff.

³⁴ Im Überblick W. Ogris, *Zur Geschichte der Grundherrschaft in Österreich vom 17. bis zum 19. Jahrhundert*, in: Les Communautés rurales V: Europe occidentale et Amérique. Synthèse Générale (=Recueils de la Société Jean Bodin pour l'histoire comparative des institutions XLIV), Brüssel 1987, 167ff; auch das 16. Jahrhundert umfassend Th. Winkelbauer, *Grundherrschaft, Sozialdisziplinierung und Konfessionalisierung in Böhmen, Mähren und Österreich unter der Enns im 16. und 17. Jahrhundert*, in: J. Bahlcke – A. Strohmeier (Hrsg.), *Konfessionalisierung in Ostmitteleuropa. Wirkungen des religiösen Wandels im 16. und 17. Jahrhundert in Staat, Gesellschaft und Kultur*, Stuttgart 1999, Stuttgart 1999, 307ff; Th. Winkelbauer, *Sozialdisziplinierung und Konfessionalisierung durch Grundherren in den böhmischen und österreichischen Ländern im 16. und 17. Jahrhundert*, in: Zeitschrift für historische Forschung 1992, 317ff; zu Einzelproblem des 18. / 19. Jahrhunderts: M. Scheutz, *Formen der Öffentlichkeit in einem grundherrschaftlichen Markt des 18. Jahrhunderts. Die Scheibbser Taidinge als Versammlungsort der Bürger*, in: MIOG 2001 (in Druck); H. Gebhardt, *Advocatus Subditorum. Zur Einrichtung der Untertansadvokaten von 1750 bis 1848*, in: K. Ebert (Hrsg.), *Festschrift zum 80. Geburtstag von Hermann Baltl*, Wien und Graz 1998, 139ff; M. Scheutz, *Konkurrierende Gewalten im grundherrschaftlichen Markt. Der Scheibbser Marktrichter mit/gegen den Gaminer Hofrichter im 18. Jahrhundert*, in: Pro Civitate Austriae. Informationen zur Stadtgeschichtsforschung in Österreich 1999, 41ff. Zeitlich am umfassendsten, jedoch lokal eingeschränkt Th. Winkelbauer, *Robot und Steuer. Die Untertanen der Waldviertler Grundherrschaften Gföhl und Altpölla zwischen feudaler Herrschaft und absolutistischem Staat (vom 16. Jahrhundert bis zum Vormärz)* (=Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich 25), Wien 1986.

³⁵ Vgl. W. Brauneder, *Die österreichische Rechtsgeschichte und die Verfassungsentwicklung 1848 bis 1918*, in: H. C. Faußner – G. Kocher – H. Valentinitsch (Hrsg.), *Die Österreichische Rechtsgeschichte. Standortbestimmung und Zukunftsperspektiven* (=Grazer Rechts- und Staatswissenschaftliche Studien 47), Graz 1991, 21ff.

³⁶ Zuletzt umfassend W. Brauneder, *Deutsch-Österreich 1918: Die Republik entsteht*, Wien und München 2000; darin verarbeitet u.a. W. Brauneder, *Karl Renners „Entwurf einer provisorischen Verfassung“: Ein Vorläufiger Bericht*, in: H. Mayer (Hrsg.), *Staatsrecht in The-*

für Längsschnittuntersuchungen³⁷. Die Verfassungsgeschichte der Republik³⁸ einschließlich der Periode des Ständestaats 1934 bis 1938³⁹ hat an Bedeutung gewonnen, wobei aufgrund der immer noch gültigen Verfassung 1920/1929 diese mit ihrer Entstehungsgeschichte auch Vertreter des geltenden Verfassungsrechts interessiert⁴⁰. Vergleichsweise seltener sind Arbeiten zur neuesten Verfassungsgeschichte seit 1945.⁴¹

orie und Praxis. Festschrift für Robert Walter zum 60. Geburtstag, Wien 1991, 63ff (auch in: W. Brauner, *Studien I: Entwicklung des Öffentlichen Rechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 169ff); W. Brauner, *Demokratie, Republik und Gewaltenteilung bei der Gründung Deutschösterreichs im Herbst 1918*, in: G. Máthé (Hrsg.), *Theorie und Institutionensystem der Gewaltentrennung in Europa* (=Studies on Public Administration and Law 4), Budapest 1993, 95ff; W. Brauner, *Die Gründung der Republik Deutschösterreich*, in: W. Brauner, *Studien I: Entwicklung des Öffentlichen Rechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 153ff; G. Scheffbeck, *Verfassungsentwicklung 1918–1920*, in: *Österreichische Parlamentarische Gesellschaft* (Hrsg.), *75 Jahre Bundesverfassung*, Wien 1995, 53ff (ergibt gemeinsam mit den hier enthaltenen und in den folgenden Fußnoten verzeichneten Beiträgen von Brauner und Neschwara eine kompakte österreichische Verfassungsgeschichte); W. Brauner, *Staatsgründungsakte um 1918: Österreich im Vergleich*, in: W. Brauner – N. Leser (Hrsg.), *Staatsgründungen 1918* (= Rechts- und Sozialwissenschaftliche Reihe 24), Frankfurt/Main etc. 1999, 135ff; W. Brauner, *Die Provisorische und die Konstituierende österreichische Nationalversammlung der Jahre 1918 bis 1920*, in: *Jahrbuch für Juristische Zeitgeschichte 2* (2000/2001), Baden-Baden 2001, 153ff. – Aus dem Umfeld von 1918: H. Rumpler, *Zur staatsrechtlichen und realpolitischen Bewertung der Reformpläne Seidler-Hussarek-Lammasch 1917/1918*, in: R. Plaschka u.a. (Hrsg.), *Mitteleuropa-Konzeptionen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts* (=Zentral-europastudien 1), Wien 1995, 123ff; G. Schmitz, *Karl Renners Briefe aus St. Germain und ihre rechtspolitischen Folgen* (=Schriftenreihe des Hans Kelsen-Instituts 16), Wien 1991; M. Polaschek, *Die „platonische Volksabstimmung“. Die Maßnahmen zu einer österreichweiten Anschlußbefragung im Jahr 1921 im Spannungsfeld von Bund und Ländern*, in: *Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte* 1998, 49ff.

³⁷ W. Brauner, *Verfassungsentwicklung 1848–1918*, in: *Österreichische Parlamentarische Gesellschaft* (Hrsg.), *75 Jahre Bundesverfassung*, Wien 1995, 19ff; W. Brauner, *Die Verfassungsentwicklung in Österreich 1848–1918*, in: H. Rumpler – P. Urbanitsch (Hrsg.), *Die Habsburger-Monarchie 1848–1918* VII, Wien 2000, 69ff.

³⁸ Deutlich zuletzt K. Berchtold, *Verfassungsgeschichte der Republik Österreich I: 1918–1933*, Wien und New York 1998 (ein zweiter Band befindet sich in Arbeit); vgl auch ausführliche Überblicksdarstellungen von Ch. Neschwara, *Zur Entwicklung des Verfassungsrechts nach 1918*, in: H. Schambeck (Hrsg.), *Parlamentarismus und öffentliches Recht in Österreich*, Berlin 1993, 83ff; Ch. Neschwara, *Verfassungsentwicklung 1920–1938*, in: *Österreichische Parlamentarische Gesellschaft* (Hrsg.), *75 Jahre Bundesverfassung*, Wien 1995, 109ff.

³⁹ Allgemein M. Polaschek, *Der autoritäre „Ständestaat“ 1934 – 1938*, in: M. Polaschek – St. Riesenfellner, *Plakate. Dokumente zur steirischen Geschichte 1918–1955*, Graz 2000, 7ff; zur Gesetzgebung insbesondere die wichtige Monographie von H. Wohnout, *Regierungsdiktatur oder Ständeparlament? Gesetzgebung im autoritären Österreich* (=Studien zu Politik und Verwaltung 43), Wien etc. 1993; am Beispiel einer Einzelfrage M. Polaschek, *Funktionierender Parlamentarismus im Ständestaat? Die Auseinandersetzungen um die Einführung einer Fahrradabgabe in der Steiermark*, in: *Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark* 1995, 277ff; zum Föderalismus im Ständestaat siehe auch FN 48.

⁴⁰ Von zentraler Bedeutung F. Ermacora, *Die Entstehung der Bundesverfassung 1920 I–V* (=Österreichische Schriftenreihe für Rechts- und Politikwissenschaft 9/I–V), Wien 1989–1993.

⁴¹ Allgemein M. Polaschek, *Das erste Jahrzehnt der Zweiten Republik 1945–1955*, in: M. Polaschek – S. Riesenfellner, *Plakate. Dokumente zur steirischen Geschichte*

Einen der sachlichen Schwerpunkte bildet der Parlamentarismus⁴² samt den damit zusammenhängenden Problemen des Wahlrechts⁴³, des Parteienwesens⁴⁴ und nicht zuletzt der Gewaltentrennung⁴⁵. Im Gegensatz dazu wurde der exekutiven Staatsspitze, dem Bundespräsidenten, erst relativ spät, vermehrt wohl unter dem Eindruck aktueller Diskussionen, Augenmerk geschenkt.⁴⁶ Wiederholt thematisiert werden Grundrechtsfragen, wenngleich es

1918–1955, Graz 2000, 163ff; juristischer W. Brauneder, *Die Erneuerung des österreichischen Staates und Rechtes 1945*, in: Prispěvký K Dejinám Socialistického Státu A Práva I, Prag 1987, 121ff; im europäischen Vergleich W. Brauneder, *Die Erneuerung der Staatlichkeit in Mitteleuropa nach 1945*, in: H. Lück – B. Schildt (Hrsg), *Recht–Idee–Geschichte. Beiträge zur Rechts- und Ideengeschichte für Rolf Lieberwirth anlässlich seines 80. Geburtstages*, Köln etc. 2000, 639ff.

⁴² Dazu vor allem Beiträge von W. Brauneder, *Die Entstehung des Parlamentarismus 1861/1867 und seine Weiterentwicklung / Die Funktionen des Reichsrats / Das Regierungssystem bis 1918*, alle in: H. Schambeck (Hrsg), *Österreichs Parlamentarismus. Werden und System*, Berlin 1986, 83ff, 121ff, 169ff; im Überblick ausführlich H. Rumpler, *Parlament und Regierung in „Cisleithanien“ 1867–1914*, in: H. Rumpler – P. Urbanitsch (Hrsg), *Die Habsburgermonarchie 1848–1918 VIII/1*, Wien 2000, 667ff; W. Brauneder, *Der Beitrag des Parlaments zur Entwicklung des Verfassungsrechts vor 1918*, in: H. Schambeck (Hrsg), *Parlamentarismus und öffentliches Recht in Österreich. Entwicklung und Gegenwartsprobleme*, Berlin 1993, 43ff; W. Brauneder, *Konstitutionalisierung und Parlamentarisierung in Österreich 1848 bis 1948*, in: A. G. Manca – W. Brauneder (Hrsg), *L'istituzione parlamentare nel XIX secolo. Una prospettiva comparata / Die parlamentarische Institution im 19. Jahrhundert. Eine Perspektive im Vergleich*, Bologna und Berlin 2000, 49ff. Zukünftige Forschungsrichtungen aufzeigen will B. Sutter, *Österreichs Parlamentarismus 1848–1918: Forschungsaufgabe und Probleme*, in: W. Brauneder – E. Berger (Hrsg), *Repräsentation in Föderalismus und Korporativismus* (=Rechts- und Sozialwissenschaftliche Reihe 21), Frankfurt/Main etc. 1998, 39ff. – Zu einzelnen Zeitabschnitten bzw. Problemkreisen W. Brauneder, *Bicameralism upon two first chambers: the Austrian House of Representatives as a non-elected representation of provinces*, in: H.W. Blom – W.P. Blockmans – H. de Schepper (Hrsg), *Bicameralisme. Twekamerstelsel vroeger en nu*, 's-Gravenhage 1992, 299ff; A. Ableitinger, *Parlament und Rechnungshof in Cisleithanien*, in: *Geschichte zwischen Freiheit und Ordnung* (Festschrift für Gerald Stourzh), Wien 1991; zur Ausschaltung des Parlaments monographisch G. Hasiba, *Das Notverordnungsrecht in Österreich (1848–1917). Notwendigkeit und Mißbrauch eines „Staatserhaltenden Instruments“* (=Studien zur Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie 22), Wien 1985.

⁴³ G. Strejcek, *Bundesverfassung und Wahlrecht* (jur. Habil. Wien; im Erscheinen); W. Brauneder, *Projekte zu einer Arbeiter-Wählerkurie in Österreich*, in: J. Hengstschläger – H. F. Köck – K. Korinek – K. Stern – A. Truyol y Serra (Hrsg), *Für Staat und Recht. Festschrift für Herbert Schambeck*, Berlin 1994, 149ff; zu den zahlreichen Arbeiten zum Frauenwahlrecht siehe unten FN 189.

⁴⁴ Allgemein W. Brauneder, *Parlamentarismus und Parteiensysteme in der österreichischen Reichshälfte 1867–1918*, in: G. Erdödy (Hrsg), *Das Parteienwesen Österreich–Ungarns*, Budapest 1987, 13ff; zu einem der Parteikomplexe ausführlich L. Höbelt, *Kornblume und Kaiseradler. Die deutschfreiheitlichen Parteien Altösterreichs 1882–1918*, Wien 1993.

⁴⁵ W. Brauneder, *Separation of Powers in Austria's First Constitutions*, in: H. Dippel (Hrsg), *Exekutive and Legislative Powers in the Constitutions of 1848–49* (=Schriften zur Verfassungsgeschichte 58), Berlin 1999, 55ff.

⁴⁶ Im europäischen Vergleich W. Brauneder, *Die Wahl des Staatsoberhauptes in Republiken*, in: *Wahlen und Wahlrecht. Tagung der Vereinigung für Verfassungsgeschichte in Hofgeismar vom 10. 3. – 12. 3. 1997* (=Der Staat, Beiheft 14), Berlin 2001, 197ff; allein für Öster-

an einer Vielfalt an Bearbeitern mangelte⁴⁷. Dem föderalen Aufbau der Republik Österreich entsprechend haben Arbeiten zur Bundesstaatlichkeit große Bedeutung⁴⁸, wobei insbesondere eine seit langem in Diskussion befindliche und durch die europäische Integration an Dringlichkeit gewinnende Bundesstaatsreform immer wieder nach rechtshistorischer Perspektive verlangt⁴⁹. Sie ist wegen des Zusammenhanges mit Problemen der Kompetenz-

reich zuvor L. Höbelt, *Die Bundespräsidentenwahlen in der 1. und 2. Republik*, Wien 1986; zu einem Detailproblem R. Walter, *Die Vertretung des Bundespräsidenten im Lichte eines Vorschlags Kelsens zur Novellierung des Bundes-Verfassungsgesetzes*, in: L. K. Adamovich – A. Kobzina (Hrsg), *Der Rechtsstaat in der Krise. Festschrift Edwin Loebenstein zum 80. Geburtstag*, Wien 1991, 166ff.

⁴⁷ Von zentraler Bedeutung die geradezu monographische Darstellung von W. Brauner, *Die Gesetzgebungsgeschichte der österreichischen Grundrechte*, in: R. Machacek – W. P. Pahr – G. Stadler (Hrsg), *70 Jahre Republik. Grund- und Menschenrechte in Österreich*, Kehl/Rhein etc. 1991, 189ff. (–364); kürzere Überblicke sind selbständig erschienen: W. Brauner, *Die historische Entwicklung der modernen Grundrechte in Österreich* (=Politische Bildung 54), Wien 1987; W. Brauner, *Grundrechtsentwicklung in Österreich* (=Rechtsgeschichtliche Vorträge 3), Budapest 1994. – Einen Überblick bietet auch H. Hofmeister, *Die Entwicklung der Grund- und Freiheitsrechte in Österreich*, in: L'Individu Face au Pouvoir 5 (=Recueils de la Société Jean Bodin pour l'histoire comparative des institutions L), Paris 1988, 395ff. – Zu einem einzelnen Text kontrovers W. Brauner, *Zum Wesen der Grundrechte des „Kremsierer Verfassungsentwurfs“*, in: Österreichische Juristenzeitung 1989, 417ff und R. Walter, *Waren die „Grundrechte“ des „Kremsierer Verfassungsentwurfs“ bloße Staatszielbestimmungen?*, in: Österreichische Juristenzeitung 1990, 609. Weniger juristisch G. Stourzh, *Begründung und Bedrohung der Menschenrechte in der europäischen Geschichte*. Wien 2000, in Weiterführung früherer Arbeiten, vgl G. Stourzh, *Wege zur Grundrechtsdemokratie. Studien zur Begriffs- und Institutionengeschichte des liberalen Verfassungsstaates*, Wien 1989.

⁴⁸ Im Überblick R. Hoke, *Historische Entwicklungslinien des Föderalismus in Österreich*, in: Faculté de Droit de Lausanne (Hrsg), *Mélanges Fritz Sturm I*, Liège 1999, 721ff; G. Stourzh, *Länderautonomie und Gesamtstaat in Österreich 1848–1918*, in: Bericht über den 19. Österreichischen Historikertag Graz 1992, 1993, 38ff; M. Polaschek, *Die Anfänge der Republik Österreich: Zentralismus versus Föderalismus*, in: G. M. Dienes – Markus Jaroschka (Hrsg), *1918/1919. Die Bundesländer und die Erste Republik*, Graz 1994, 9ff; mehrmals problematisiert wurde der Föderalismus im Ständestaat 1934–1938: M. Polaschek, *Die Stellung der Länder im österreichischen Ständestaat*, in: Bericht über den 19. Österreichischen Historikertag Graz 1992, 1993, 253ff; M. Polaschek, *Der Föderalismus in der Verfassung 1934*, in: *Geschichte und Gegenwart* 1993, 141ff. – Europäische bzw. sogar internationale Vergleiche ermöglichen M. Polaschek, *Föderalismus als Strukturprinzip? Bundesstaaten und Staatenbünde in der europäischen Verfassungstradition*, in: J. Aulehner u.a. (Hrsg), *Föderalismus – Auflösung oder Zukunft der Staatlichkeit?*, Stuttgart 1997, 9ff, sowie W. Brauner – E. Berger (Hrsg), *Repräsentation in Föderalismus und Korporativismus* (=Rechts- und Sozialwissenschaftliche Reihe 21), Frankfurt/Main etc. 1998.

⁴⁹ ZB im Rahmen von Enqueten: W. Brauner, *Entwicklung und Zukunftsperspektive der österreichischen Bundesstaatlichkeit*, in: Österreichische Bundesstaatlichkeit und EG. Parlamentarische Enquete des Bundesrates, 20. Mai 1992 (Stenographische Protokolle/Bundesrat); M. Polaschek, *Der Landtag – Tradition und Zukunft*, bzw. W. Brauner, *Die Bedeutung der Landtage im Bundesstaat Österreich*, in: K. Lengheimer (Hrsg), *Die Bedeutung der Landtage im Bundesstaat Österreich*. Enquete des Niederösterreichischen Landtages 26. April 2001, St. Pölten 2001. – Monographisch M. Polaschek, *Föderalismus als Wert? Eine Studie zur Reformmöglichkeiten des österreichischen Bundesstaates*, erstellt im Auftrag des Modell Steiermark, Graz 1999; weitergeführt durch: M. Polaschek, *Bundesstaat im Wandel. Perspektiven des Föderalismus in Österreich und Europa*, in: A. Pelinka – F. Plasser – W. Meixner

verteilung⁵⁰ in Hinblick auf die Verfassungsauslegung auch für Vertreter des geltenden öffentlichen Rechts von Interesse. Die Beschäftigung mit dezentralen Strukturen erstreckt sich aber auch auf die lokale⁵¹ und regionale, d.h. die mehrere Gemeinden erfassende⁵² Selbstverwaltung.

Der föderale Aufbau Österreichs wirkt aber noch in anderer Weise auf die rechtshistorische Forschung. Zahlreiche Arbeiten widmen sich der Landes(verfassungs)geschichte⁵³ oder dem Anteil eines bestimmten Landes an der Ver-

(Hrsg), *Die Zukunft der österreichischen Demokratie. Trends, Prognosen und Szenarien*, Wien 2000, 403ff; M. Polaschek, *Neuordnung des Bundesstaates: Modelle aus der Steiermark*, in: RAUM. Österreichische Zeitschrift für Raumplanung und Regionalpolitik 2000, 25f; M. Polaschek, *Vorschläge zur Zukunft des Föderalismus*, in: M. Rauch-Kallat (Hrsg), *Zukunftswelten – Lebenswelten. Materialien zum Alpbach-Prozess*, Wien 2001, 230ff; M. Polaschek, *Bundesstaatlichkeit unter Beschuß: Österreichs Föderalismus am Beginn des 21. Jahrhunderts*, in: Informationen zur Politischen Bildung (im Erscheinen). – Zum Europaaspekt des Problems zB M. Polaschek, *Braucht Europa neue Föderalismusmodelle? – Chancen föderaler Strukturen im neuen Europa*, in: *Föderalismus-symposium Wozu Länder? Reformnotwendigkeiten und -möglichkeiten im österreichischen Bundesstaat*, Graz 1998, 111ff; H. Schambeck, *Österreichs Föderalismus und Parlamentarismus in der Zeit der Europäischen Union*, in: W. Brauneder – E. Berger (Hrsg), *Repräsentation in Föderalismus und Korporativismus* (=Rechts- und Sozialwissenschaftliche Reihe 21), Frankfurt/Main etc. 1998, 131ff.

⁵⁰ Umfassend E. Wiederin, *Bundesrecht und Landesrecht. Zugleich ein Beitrag zu Strukturproblemen der bundesstaatlichen Kompetenzverteilung in Österreich und in Deutschland* (=Forschungen aus Staat und Recht 111), Wien und New York 1995; zu Detailproblemen zB K. Berchtold, *Verfassungsgeschichtliches zur Kompetenzverteilung auf dem Gebiet des Landarbeiterrechts*, in: O. Martinek – G. Wachter (Hrsg), *Arbeitsleben und Rechtsordnung. Festschrift für Gerhard Schnorr zum 65. Geburtstag*, Wien 1988, 439ff; außerhalb des Untersuchungszeitraums W. Brauneder, *Zur Kompetenzlage auf dem Gebiete des Volksbildungswesens*, in: Zeitschrift für Verwaltung 1980, 209ff.

⁵¹ W. Brauneder, *Das österreichische Gutsgebiet: Eine historische Form der lokalen Selbstverwaltung*, in: Slovenska Akademia Vied (Hrsg), *Urbs – Provincia – Orbis. Beiträge zu den zwischenkarpatischen und europäischen Beziehungen der Städte*, Kosice 1993, 155ff; S. Pallauf, *Salzburgs Landgemeinden auf dem Weg in die Eigenständigkeit 1848–1867*, jur. Diss. Salzburg 1999; A. Ableitinger – K. Stocker – E. Marko-Stöckl, *Frühe Konturen einer politischen Landschaft. Gemeindevertretungswahlen in der Steiermark 1861*, in: Geschichtsforschung in Graz. Festschrift zum 125-Jahr-Jubiläum des Instituts für Geschichte, Graz 1991, 495ff; W. Brauneder, *Gemeinde: Ministaat oder Kommune*, in: Die Bürger und ihre Stadt, Wien 1991, 285ff.

⁵² Monographisch M. Polaschek, *Die Bezirksvertretungen in der Steiermark zwischen 1918 und 1938. Demokratische Selbstverwaltung oder überflüssige Behörde?*, Graz 1997; knapper, wengleich auf größere Räume erweitert M. Polaschek, *Bürgernahe Selbstverwaltung oder Spielwiese für Funktionärseliten? Modelle der Bezirksselbstverwaltung in Österreich*, in: M. Hoffmann u.a. (Hrsg), *Kommunale Selbstverwaltung im Spiegel von Verfassungsrecht und Verwaltungsrecht*, Stuttgart etc. 1996, 53ff; M. Polaschek, *Von Komitaten, Kreisen und Bezirken. Zur Entwicklung der übergemeindlichen Selbstverwaltung in Mitteleuropa*, in: Jahrbuch für Europäische Verwaltungsgeschichte 1997, 233ff; M. Polaschek, *Modelle der Selbstverwaltung in Zentraleuropa*, in: Bericht über den 21. Österreichischen Historikertag in Wien 1996, Wien 1998, 85ff.

⁵³ Vor allem Beiträge in landesgeschichtlichen Handbüchern, zB: P. Putzer, *Staatlichkeit und Recht nach der Säkularisation*, in: Geschichte Salzburgs II/2, Salzburg 1988, 620ff; P. Putzer, *Salzburgs rechtliche Stellung im Staatsverband der Habsburgermonarchie*, in: Geschichte Salzburgs II/2, Salzburg 1988, 1023ff; J. F. Desput (Hrsg), *Neue Landesgeschichte Steiermark (im Erscheinen)*; vgl auch Landesgeschichten zB von J. Riedmann, *Das Bundesland Ti-*

fassungsentwicklung des Gesamtstaats⁵⁴, wobei hier ergänzend zur oben getroffenen allgemeinen Feststellung mit der Landesentstehung⁵⁵ auch die ältere Verfassungsgeschichte miteinbezogen wird. Aus ähnlicher Interessenlage beschäftigt man sich auch mit der Bedeutung einzelner Städte als Residenzen⁵⁶.

Jüngeren Datums ist der Aufschwung der Verwaltungsgeschichte, nahezu neu die eigens betriebene Verwaltungsrechtsgeschichte, die über die traditionelle Geschichte der Verwaltungsorganisation als eines Anhangs zur Verfassungsgeschichte hinausgeht. So sind neben die fortlaufende Beschäftigung mit Verwaltungsstrukturen⁵⁷ und -reformen⁵⁸ sowie mit der Geschich-

rol (1918–1970), Bozen etc. 1988; J. Riedmann, *Geschichte Tirols*, 2. Auflage Wien 1988. Aus Anlaß eines Jubiläums zB P. Putzer, *Vom Reichsstand zum Bundesland. 175 Jahre im Spannungsfeld von Provinzialismus, Zentralismus und Regionalismus*, in: R. Floimayr (Hrsg), *175 Jahre Salzburg bei Österreich* (=Salzburg Dokumentationen 105), Salzburg 1991, 17ff.

⁵⁴ B. Sutter, *Steiermark in Zeiten des Umbruchs*, bzw. G. Hasiba, *Die Steiermark und der Gesamtstaat ab 1918*, in: O. Pickl (Hrsg), *800 Jahre Steiermark und Österreich 1192–1992. Der Beitrag der Steiermark zu Österreichs Größe*, Graz 1992, 97ff bzw. 471ff; R. Palme, *Zentrifugale Kräfte in den Bundesländern (1945–1997) – insbesondere in Tirol – als Reibungsfläche für einen österreichischen Nationalstaat*, in: R. Kriechbaumer (Hrsg), *Österreichische Nationalgeschichte nach 1945 I*, Wien 1998, 789ff.

⁵⁵ F. Zaisberger, *Das Land und Erzstift Salzburg. Ein Beitrag zur Entstehung des Landes und seiner Grenzen*, in: Studien zur Bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte XVI, München 1994, 213ff; W. Maleczek, *Die Steiermark. Phasen der Landeswerdung im Hochmittelalter*, in: Österreich in Geschichte und Literatur 1997, 82ff.

⁵⁶ Zum Residenzbegriff allgemein und zur Rolle Salzburgs als Residenz P. Putzer, *Residenz und Residenzstadt aus der Sicht der Verfassungsgeschichte*, in: R. Floimayr (Hrsg), *Toskanatrakt der Residenz* (=Schriftenreihe des Landespressebüros, Serie Baudokumentation Universität und Ersatzbauten 11), Salzburg 1993, 77ff; für Wien umfassend das laufende Projekt von W. Brauneder, „Wien als Hauptstadt“: *Forschungsgegenstand ist die historisch/rechtshistorisch zu beleuchtende besondere Stellung Wiens als mehrfache Hauptstadt (Begriff – Räume – Funktionen – Einrichtungen)*. Die Studien von 25 Mitarbeitern werden zu einem Sammelband vereinigt. – Auf ein problematisches Jahr konzentriert G. Kohl, „Welkende Sonnenblume“ oder „erste Stadt von Europa“? *Wiener Stimmungen zum städtischen Rang Wiens 1848*, in: Wiener Geschichtsblätter 1998, 157ff.

⁵⁷ Im Überblick W. Brauneder, *Geschichte der Struktur der allgemeinen Verwaltung in Österreich* = History of the Structure of General Administration in Austria = Histoire des structures de l'administration générale en Autriche, in: Bundeskanzleramt (Hrsg), *Die öffentliche Verwaltung in Österreich* = Public Administration in Austria = L'administration publique en Autriche. Wien 1992, 31ff = 35ff = 33ff (in deutscher Sprache auch in: W. Brauneder, *Studien I: Entwicklung des Öffentlichen Rechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 279ff). Zu einer einzelnen Periode W. Brauneder, *The Structure of General Administration in the Habsburg–Monarchy during the Time of Emperor Napoleon I*, in: B. Wunder (Hrsg), *Les Influences du „Modèle“ Napoléonien d'Administration sur l'Organisation administrative des autres pays / The Influence of the Napoleonic „model“ of administration on the administrative organization of other countries* (=Cahier d' Histoire de l' Administration 4), Brüssel 1995, 99ff. Zu Vorläufern W. Brauneder, *Die Verwaltung im Beamtenstaat nach dem Dreißigjährigen Krieg*, in: *Der Staat / Beiheft 9*, Berlin 1991, 47ff (auch in: W. Brauneder, *Studien I: Entwicklung des Öffentlichen Rechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 255ff).

⁵⁸ G. Hasiba, *Ein Meisterwerk österreichischer Gesetzgebungskunst. Die Genesis der Verwaltungsreformgesetze von 1925*, in: *Geschichte und Gegenwart* 1987, 163ff; G. Hasiba, *Die Kommission zur Förderung der Verwaltungsreform (1911–1914)*, in: H. Valentinitsch

te einzelner Behörden⁵⁹ nun auch Forschungen zur Entwicklung der Verwaltungsrechtswissenschaft⁶⁰ und einzelner Probleme des allgemeinen⁶¹ wie auch des besonderen Verwaltungsrechts getreten: Zu letzteren zählen Untersuchungen der Geschichte des Sicherheitsapparats⁶², des Beamtenrechts⁶³, des NS-Verbotsgesetzes⁶⁴, des Ausweisungsrechts⁶⁵, der Stiftungsauf-

(Hrsg), *Recht und Geschichte. Festschrift für Hermann Baltl zum 70. Geburtstag*, Graz 1988, 237ff; G. Hasiba, *Verwaltungsreform in kleinen Schritten. Der österreichische Reformweg seit 1867?*, in: G. Hasiba (Hrsg), *20 Jahre Institut für Europäische und Vergleichende Rechtsgeschichte* (=Kleine Arbeitsreihe zur Europäischen und Vergleichenden Rechtsgeschichte 20), Graz 1989, 77ff.

⁵⁹ Eine bemerkenswerte Behördengeschichte des 18. Jahrhunderts lieferte G. Obersteiner, *Theresianische Verwaltungsreformen im Herzogtum Steiermark. Die Repräsentation und Kammer (1749–1763) als neue Landesbehörde des aufgeklärten Absolutismus* (=Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 37), Graz 1993; dazu auch B. Sutter, *Repräsentation und Kammer. Eine Landesbehörde als Instrument landesfürstlich-absolutistischer Machtpolitik*, in: Zeitschrift des historischen Vereines für Steiermark 1996, 315ff.

⁶⁰ W. Brauneder, *Geschichte der Verwaltungsrechtswissenschaft in Österreich*, in: W. Brauneder, *Studien I: Entwicklung des Öffentlichen Rechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 237ff; W. Brauneder, *Formen und Tragweite des deutschen Einflusses auf die österreichische Verwaltungsrechtswissenschaft 1850–1914*, in: W. Brauneder, *Studien I: Entwicklung des Öffentlichen Rechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 343ff. Knapper W. Brauneder, *Emanzipation von der Politik: Der Aufbruch der Verwaltungsrechtswissenschaft*, in: P. Berner – E. Brix – W. Mantl (Hrsg), *Wien um 1900*, Wien 1986, 242ff.

⁶¹ Zum Verwaltungsstrafrecht W. Brauneder, *Die Entwicklung der Verwaltungsstrafgerichtsbarkeit in Österreich*, in: A. Közigazgatási Büntetőbíráskodás fejlődése az utolsó 100 évben [Entwicklung der Verwaltungsstrafgerichtsbarkeit in den vergangenen 100 Jahren] (=Justizministerium, Publikationen der wissenschaftlichen und Informationshauptabteilung/Sammelband 17), Budapest 1986, 20ff, bzw. W. Brauneder, *Die Entwicklung der modernen Verwaltungsstrafrechtspflege in Österreich/Cisleithanien*, in: Österreichische Notariatskammer (Hrsg), *Festschrift für Kurt Wagner zum 65. Geburtstag*, Wien 1987, 37ff (auch in: W. Brauneder, *Studien I: Entwicklung des Öffentlichen Rechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 321ff).

⁶² Ausführlich zur Polizei H. Gebhardt, *Die Grazer Polizei 1786–1850. Ein Beitrag zur Geschichte des österreichischen Sicherheitswesens im aufgeklärten Absolutismus und im Vormärz* (=Grazer Rechts- und Staatswissenschaftliche Studien 48), Graz 1992; ergänzt durch Einzeldarstellungen: H. Gebhardt, *Die Karriere des Grazer Polizeichefs Johann Bajardi (1764–1831)*, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 1991, 11ff; H. Gebhardt, *Die österreichische Polizei im aufgeklärten Absolutismus und Vormärz*, in: Bericht über den 18. österreichischen Historikertag in Linz, Wien 1991, 164ff; H. Gebhardt, *Die österreichische Polizeibürokratie im Vormärz*, in: Archiv für Polizeigeschichte 1993, 34ff; chronologisch weitergeführt durch H. Gebhardt, *Die Polizei- und Sicherheitsorganisation in Graz von 1867 bis 1919*, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 1998, 145ff. – Zur Gendarmerie ausführlich H. Gebhardt, *Die Gendarmerie in der Steiermark von 1850 bis heute*, Graz 1997; H. Gebhardt, *Die österreichische Gendarmerie 1918–1938. Zwischen politischer Gewalt und Reform*, in: Archiv für Polizeigeschichte 1995, 38ff.

⁶³ G. Kucsko-Stadlmayer, *Die Entwicklung des österreichischen Beamtenrechts*, in: Österreichische Zeitschrift für öffentliches Recht und Völkerrecht 1985, 33ff.

⁶⁴ G. Hasiba, *Das NS-Verbotsgesetz im Spannungsfeld von Rechtsakzeptanz und Rechtsstaatlichkeit* in: Kurt Ebert (Hrsg), *Festschrift zum 80. Geburtstag von Hermann Baltl*, Wien und Graz 1998, 165ff.

⁶⁵ I. Reiter, *Ausgewiesen, abgeschoben. Eine Geschichte des Ausweisungsrechts in Österreich vom ausgehenden 18. bis ins 20. Jahrhundert* (=Wiener Studien zu Geschichte, Recht und Gesellschaft 2), Frankfurt/Main 2000; für eine Teilperiode auch I. Reiter, *Die Freizügigkeit auf dem Schubkarren: Zum Spannungsverhältnis von Ausweisungsrecht und Bewegungsfreiheit in der Habsburgermonarchie im ausgehenden 19. Jahrhundert*, in: forum historiae iuris (online-Publikation).

sicht⁶⁶, des Koalitionsrechts⁶⁷, des Sozialversicherungsrechts⁶⁸, des Presserechts⁶⁹, des Adelsrechts⁷⁰ oder des Jagdrechts⁷¹. Andere Forschungen stellen bestimmte Länder und Perioden⁷² oder ausländische Einflüsse⁷³ in den Mittelpunkt.

C) Justiz- und Prozeßrechtsgeschichte. Die schon ältere Beschäftigung mit der Verfassungsgerichtsbarkeit⁷⁴ wurde in den letzten Jahren durch die ausführliche Beleuchtung der Verwaltungsgerichtsbarkeit⁷⁵ ergänzt. Dazu ist

⁶⁶ Projekt von G. Schneider, *Entwicklung des staatlichen Stiftungsaufsichtsrechtes*: Das Projekt untersucht die rechtshistorische Entwicklung der staatlichen Aufsicht über Stiftungen in Österreich von der Mitte des 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Neben einer Untersuchung des Verhältnisses von Staat und Stiftung im allgemeinen wird besonderes Augenmerk auf Aufgaben und Mittel der staatlichen Stiftungsaufsicht gelegt.

⁶⁷ K. Ebert, *Die Einführung der Koalitionsfreiheit in Österreich. Das sogenannte „Koalitions-gesetz“ vom 7. April 1870*, RGBI Nr 43, in: G. Stourzh – M. Grandner (Hrsg), *Historische Wurzeln der Sozialpartnerschaft*, Wien 1986, 69ff.

⁶⁸ H. Hofmeister, *Sozialversicherungsrecht*, in: H. Schambeck (Hrsg), *Parlamentarismus und öffentliches Recht in Österreich. Entwicklung und Gegenwartsprobleme II*, Berlin 1993, 1489ff.

⁶⁹ Th. Olechowski, *Das Preßrecht der Habsburgermonarchie 1848–1918*, in: H. Rumppler – P. Urbanitsch (Hrsg), *Die Habsburgermonarchie VIII (im Erscheinen)*. Die Arbeit ist Teil eines umfangreicheren Projekts des Verfassers zur „Geschichte des Preßrechts“.

⁷⁰ R. Binder-Kriegelstein, *Österreichisches Adelsrecht 1868–1918/19* (=Rechtshistorische Reihe 216), Frankfurt/Main etc. 2000.

⁷¹ G. Kohl, *Jagd und Revolution. Das Jagdrecht in den Jahren 1848 und 1849* (=Rechtshistorische Reihe 114), Frankfurt/Main etc. 1993; G. Kohl, *Otto Bauer und das Jagdrecht: Ein Beitrag zur Geschichte der Gemeindejagd*, in: Zeitschrift für Jagdwissenschaft 1994, 253ff.

⁷² G. Hasiba, *Inter arma silent leges? Ein Beitrag über die rechtlichen Grundlagen der österreichischen Verwaltung im ersten Weltkrieg*, in: W. Brauneder – F. Baltzarek (Hrsg), *Modell einer neuen Wirtschaftsordnung. Wirtschaftsverwaltung in Österreich 1914–1918* (=Rechtshistorische Reihe 74), Frankfurt/Main etc. 1991, 11ff; H. Gebhardt, *Verwaltung im Reichsgau Steiermark 1938–1945*, in: Neue Landesgeschichte Steiermark (im Erscheinen); G. Hasiba – M. Polaschek, *Landesgesetzgebung und Landesverwaltung seit 1945* in: S. Beer (Hrsg), *Die „britische“ Steiermark 1945–1955*, Graz 1995, 3ff.

⁷³ Projekt von W. Brauneder, *„Französische Verwaltung“*: Forschungsgegenstand ist die Untersuchung der französischen bzw. französisch inspirierten bayrischen Verwaltung derjenigen Teile des Kaisertums Österreich, die infolge der napoleonischen Kriege vorübergehend an Frankreich bzw. Bayern abgetreten werden mußten. Betroffene Gebiete waren: Tirol, Vorarlberg (1805–1814); Salzburg (1809–1814); Oberkärnten und Osttirol (1809–1814); Teile Oberösterreichs (Innviertel, Teile des Hausruckviertels: 1809–1814).

⁷⁴ G. Stourzh, *Verfassungsgerichtsbarkeit und Grundrechtsdemokratie – die historischen Wurzeln*, in: 70 Jahre Bundesverfassung, Wien 1991, 17ff; G. Stourzh, *Verfassungsbruch im Königreich Böhmen: Ein unbekanntes Kapitel zur Geschichte des richterlichen Prüfungsrechts im alten Österreich*, in: B.-C. Funk, *Staatsrecht und Staatswissenschaften in Zeiten des Wandels. Festschrift für Ludwig Adamovich*, Wien 1992, 676ff.

⁷⁵ Detailliert zu den Anfängen Th. Olechowski, *Die Einführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit in Österreich* (=Österreichische Rechtswissenschaftliche Studien 52), Wien 1999; anlässlich eines Jubiläums im Überblick Th. Olechowski, *Der österreichische Verwaltungsgerichtshof. Geschichte der Verwaltungsgerichtsbarkeit in Österreich – das Palais der ehemaligen Böhmischo-Österreichischen Hofkanzlei* (herausgegeben vom Verwaltungsgerichtshof), Wien 2001; zu verschiedenen Typen im Vergleich Th. Olechowski, *Europäische Modelle der Verwaltungsgerichtsbarkeit im 19. Jahrhundert*, in: M. Polaschek – A. Ziegerhofer (Hrsg), *Recht ohne Grenzen – Grenzen des Rechts*, Frankfurt/Main etc. 1998, 137ff; Th. Olechowski, *Zwischen Kassation und Reformation. Zur Geschichte der verwaltungsgerichtlichen Entscheidungsbefugnis*, in: Österreichische Juristen-Zeitung 1999, 581ff.

nun weiters ein Interesse an der ordentlichen Gerichtsbarkeit in Zivil- und Strafsachen getreten⁷⁶. Hiezu finden sich Arbeiten zur grundherrschaftlichen Gerichtsbarkeit⁷⁷ ebenso wie solche zu den Anfängen der modernen Gerichtsorganisation⁷⁸. Überblicksdarstellungen des Zivilprozeßrechts⁷⁹ werden durch die Betrachtung einzelner Verfahrensarten⁸⁰ oder alternativer Streitbeilegungsmodelle⁸¹ ergänzt. Einen Schwerpunkt bilden allerdings Untersuchungen zur Justiz im und nach dem Nationalsozialismus⁸² bzw zur Aufarbeitung des nationalsozialistischen Unrechts⁸³.

⁷⁶ P. Böhm, *Die österreichischen Justizgesetze 1895/96*, in: H. Hofmeister (Hrsg.), *Kodifikation als Mittel der Politik* (=Wiener Rechtsgeschichtliche Arbeiten XVI), Wien etc. 1986, 59ff; Th. Olechowski, „*Iustitia regnorum fundamentum*“. *Ein Beitrag zum Ende der Kabinettsjustiz*, in: *Österreichische Richterzeitung* 2000, 132ff. – Für das kaum behandelte Mittelalter: O. Hageneder, *Zur Anwendung des gelehrten Prozeßrechts in Bayern gegen Ende des 13. Jahrhunderts*, in: N. Brieskorn – P. Mikat – D. Müller – D. Willoweit (Hrsg.), *Vom mittelalterlichen Recht zur neuzeitlichen Rechtswissenschaft. Bedingungen, Wege und Probleme der europäischen Rechtsgeschichte. Festschrift für Winfried Trusen zum 70. Geburtstag*, Paderborn etc. 1994, 207ff.

⁷⁷ Th. Winkelbauer, „*Und sollen sich die Parteien gütlich miteinander vertragen.*“ *Zur Behandlung von Streitigkeiten und von „Injurien“ vor den Patrimonialgerichten in Ober- und Niederösterreich in der frühen Neuzeit*, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte / Germanist. Abt.* 1992, 129ff.

⁷⁸ Ausführlich G. Kohl, *Die Anfänge der modernen Gerichtsorganisation in Niederösterreich. Verlauf und Bedeutung der Organisationsarbeiten 1849–1854* (=Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 33), St. Pölten 2000; ein an den verschiedenen Gerichtstypen orientierter Überblick bei G. Kohl, *Zur Entwicklung der modernen Gerichtsorganisation in Niederösterreich*, in: W. Rosner (Hrsg.), *Recht und Gericht in Niederösterreich* (=Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde) (im Erscheinen).

⁷⁹ W. Ogris (unter Mitarbeit von G. Schneider), *Zur Geschichte des Zivilprozeßrechts in Österreich im 18. und 19. Jahrhundert*, in: Università degli studi di Perugia / Consiglio nazionale delle Ricerche (Hrsg.), *L'Education Giuridica VI: Modelli storici della procedura continentale* (Edizione scientifica Italiana 1994), 499ff.

⁸⁰ P. Oberhammer, *Zur Entwicklung des österreichischen Urkundenprozesses. Studien über ein aus der Mode gekommenes Instrument der Verfahrensbeschleunigung*, in: W. Ogris – W. H. Rechberger (Hrsg.), *Gedächtnisschrift für Herbert Hofmeister*, Wien 1996, 511ff.

⁸¹ Umfassend P. G. Mayr, *Rechtsschutzalternativen in der österreichischen Rechtsentwicklung*, Wien 1995; dazu Darstellungen der Situation in einzelnen Ländern: P. G. Mayr, *Die Vorarlberger Gemeindevermittlungsämtler in der Monarchie*, in: Montfort 1991, 39ff; P. G. Mayr, *Die Gemeindevermittlungsämtler im Land Salzburg*, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 1993, 323ff; P. G. Mayr, *Blüte und Niedergang der Gemeindevermittlungsämtler in Oberösterreich*, in: *Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs* 1993, 265ff.

⁸² H. Gebhardt, *Grazer Richter im Jahre 1938. Personelle „Säuberungen“ und Umbrüche*, in: *Historisches Jahrbuch der Stadt Graz* 2000, 367ff; H. Gebhardt, *Die Justiz in Graz 1938–1945*, in: *Graz in der NS-Zeit 1938–1945*, Graz 1998, 97ff; ausführlich M. Polaschek, *Im Namen der Republik Österreich! Die Volksgerichte in der Steiermark 1945 bis 1955*, Graz 1998; M. Polaschek – G. Gänser, *Grazer Volksgerichtsprozesse: Überblick über die Archivsituation, Zugangsfragen, Fallbeispiele*, in: R. G. Ardelt – Ch. Gerbel (Hrsg.), *Österreichischer Zeitgeschichtetag 1995. Österreich – 50 Jahre Zweite Republik*, Innsbruck und Wien 1996, 332ff; M. Polaschek, *Nachkriegsprozesse gegen Kriegsverbrecher in der Steiermark*, in: St. Karner – G. Schöpfer (Hrsg.), *Der Krieg gegen die Sowjetunion 1941–1945* (=Unserer Zeit Geschichte 4), Graz 1998, 89ff; M. Polaschek, *Austrian and British Trials Concerning Massacres Of Jews at the End of World War II*, in: *Contemporary Austrian Studies* (im Erscheinen); M. Polaschek, *Die ersten „Wiederbetätigungs“ prozesse vor dem Grazer Volksgericht* (Affäre Soucek), in: G. Diendorfer – G. Jagschitz – O. Rathkolb (Hrsg.), *Zeitgeschichte im Wandel. 3. Österreichische Zeitgeschichtetag 1997*, Innsbruck und Wien 1998, 308ff.

⁸³ P. Oberhammer, *Restitution of Jewish Property in Austria*, in: *Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht* 2000, 737ff.

D) Gesetzgebungsgeschichte. Die relativ umfangreichen Forschungen zur Gesetzgebungsgeschichte zeigen drei Schwerpunkte. Vor allem interessierten die Anfänge der intensivierten Gesetzgebungstätigkeit in der frühen Neuzeit⁸⁴, insbesondere die Policeygesetzgebung des 16. Jahrhunderts im allgemeinen⁸⁵ oder bestimmte Policeymaterien im speziellen⁸⁶. Gelegentlich werden selbst einzelne Mandate einer Untersuchung unterzogen, wobei wieder ein spezielles Länderinteresse erkennbar ist. Den zweiten Schwerpunkt bilden

⁸⁴ Zu ihrer Technik W. Brauneder, *Frühneuzeitliche Gesetzgebung: Einzelaktion oder Wahrung einer Gesamtrechtsordnung*, in: B. Dölemeyer – D. Klippel (Hrsg), *Gesetz und Gesetzgebung in Europa der Frühen Neuzeit* (=Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft 22), Berlin 1998, 109ff.

⁸⁵ Forschungsüberblick bei W. Brauneder, *Die Policeygesetzgebung in den österreichischen Ländern des 16. Jahrhunderts: Derzeitiger Forschungsstand und Perspektiven*, in: M. Stolleis (Hrsg), *Policey im Europa der Frühen Neuzeit*, Frankfurt/Main 1996, 299ff. – Zu Sachproblemen W. Brauneder, *Das Strafrecht in den österreichischen Polizeiordnungen des 16. Jahrhunderts*, in: G. Köbler (Hrsg), *Wege europäischer Rechtsgeschichte. Karl Kroeschell zum 60. Geburtstag* (=Rechtshistorische Reihe 60), Frankfurt/Main etc. 1988, 1ff (auch in: W. Brauneder, *Studien I: Entwicklung des Öffentlichen Rechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 489ff); W. Brauneder, *Stellung und Verhältnis sozialer Gruppen in den deutschen Polizeiordnungen des 16. Jahrhunderts*, in: H. Duchhardt – G. Melville (Hrsg), *Im Spannungsfeld von Recht und Ritual. Soziale Kommunikation in Mittelalter und Früher Neuzeit*, Köln etc. 1997, 203ff; J. Pauser, „*waß der Scherg da zu schaffen thuen hab*“. *Amtspraxis und soziale Stellung subalternen Exekutiv- und Justizpersonals am Beispiel der Gerichtsdienner der niederösterreichischen Stadt Zwettl (1550–1750)*, in: A. Holenstein – F. Konersmann – G. Sälter (Hrsg), *Policey in lokalen Räumen. Ordnungskräfte und Sicherheitspersonal in Gemeinden und Territorien vom Spätmittelalter bis zum frühen 19. Jahrhundert* (=Studien zu Policey- und Policeywissenschaft), Frankfurt/Main 2001 (im Erscheinen). – Zu Gesetzgebungstechnik und -geschichte J. Pauser, *Gravamina und Policey. Zum Einfluß ständischer Beschwerden auf die landesfürstliche Gesetzgebungspraxis in den niederösterreichischen Ländern vornehmlich unter Ferdinand I. (1521–1564)*, in: *Parliaments, Estates & Representation* 1997, 13ff; J. Pauser, „*sein ir Majestät jetzo im werkh die polliceyordnung widerumb zu verneuern*“. *Kaiser Maximilian II. (1564–1576) und die Landstände von Österreich unter der Enns im gemeinsamen Ringen um die „gute policey“*, in: W. Rosner (Hrsg), *Recht und Gericht in Niederösterreich* (=Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde) (im Erscheinen); J. Pauser, *Quellen und Materialien zur Gesetzgebungsgeschichte der Policeyordnungsreform Maximilians II. (1564–1576)*, in: W. Rosner (Hrsg), *Recht und Gericht in Niederösterreich* (=Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde) (im Erscheinen).

⁸⁶ Zur Lasterbekämpfung ausführlich J. Pauser, „*lust on nutz vnd eer / hat kainen bstand*“. *Studien zu Spiel und Recht am Beginn der Neuzeit*, jur. Diss. Wien 2000; darin verarbeitet J. Pauser, „*leichtfertige spill sein gar abgestellt*“. *Norm und Praxis der Bekämpfung eines Lasters in der landesfürstlichen Stadt Krems im 15. und 16. Jahrhundert*, in: *Pro Civitate Austriae. Informationen zur Stadtgeschichtsforschung in Österreich* 1999, 19ff; J. Pauser, „*Verspilen / ist kein Spil / noch Schertz*“. *Zu Geldspiel und Policey in den österreichischen Ländern der frühen Neuzeit*, in: K. Härter (Hrsg), *Policey und frühneuzeitliche Gesellschaft* (=Ius Commune Sonderhefte 129), Frankfurt/Main 2000, 179ff; J. Pauser, „*Ain guets exempl furzutragen*“. *Die steirisch-krainische Bruderschaft vom goldenen Kreuz (1558) im Kampf gegen das „teüffelhaftig lasster“ des Saufens und Fressens*, in: *Mitteilungen des steiermärkischen Landesarchivs* 1996, 59ff.

⁸⁷ M. Schennach, *Ein Tiroler Aufgebots- und Postmandat von 1552*, in: *Der Schlem* 2000, 178ff; M. Schennach, *Zur Landesordnung des Michael Gaismair*, in: *Tiroler Heimatblätter* 1999, 105ff.

Forschungen zur österreichischen Zivilrechtskodifikation, also dem ABGB⁸⁸ und seiner Vorgeschichte⁸⁹ sowie seinem fernerem Umfeld⁹⁰. Arbeiten dazu sollen in absehbarer Zeit gemeinsam mit Forschungen von Wissenschaftlern

⁸⁸ Von den bisherigen Veröffentlichungen am umfassendsten W. Braunerder, *Das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch für die gesamten Deutschen Erbländer der österreichischen Monarchie von 1811*, in: Gutenberg-Jahrbuch 1987, Mainz 1987, 205ff; ergänzt durch Arbeiten zur Charakteristik des Gesetzbuchs: W. Braunerder, „Allgemeines“ aber nicht gleiches Recht: *Das ständische Recht des ABGB*, in: H. Hattenhauer – G. Landwehr (Hrsg), *Das nachfriderizianische Preußen 1786–1806*, Heidelberg 1988, 23ff; W. Braunerder, *Gesetzeskenntnis und Gesetzesprache in Deutschland von 1750 bis 1850 am Beispiel der Habsburgermonarchie*, in: J. Eckert – H. Hattenhauer (Hrsg), *Sprache – Recht – Geschichte*, Heidelberg 1991, 107ff; W. Braunerder, *Vernünftiges Recht als überregionales Recht: Die Rechtsvereinheitlichung der österreichischen Zivilrechtskodifikationen 1786–1796–1811*, in: R. Schulze (Hrsg), *Europäische Rechts- und Verfassungsgeschichte* (=Schriften zur Europäischen Rechts- und Verfassungsgeschichte 3), Berlin 1991, 121ff; W. Braunerder, *Das österreichische ABGB als neuständische Zivilrechtskodifikation*, in: G. Klingenberg – J. M. Rainer – H. Stiegler (Hrsg), *Vestigia iuris romani. Festschrift für Gunter Wesener zum 60. Geburtstag*, Graz 1992, 67ff; W. Braunerder, *Der historische Charakter des österreichischen ABGB und seine Weiterentwicklung 1812–1887*, in: *Studien zum römischen Recht in Europa I*, Budapest 1992, 134ff. – Zu beteiligten Persönlichkeiten und ihrem Einfluß: Ch. Neschwara, *Über Carl Joseph von Pratohevera und Franz von Zeiller. Ein Beitrag zur Gesetzgebungsgeschichte des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches*, in: K. Ebert (Hrsg), *Festschrift zum 80. Geburtstag von Hermann Baltl*, Wien und Graz 1998, 205ff; U. Floßmann, *Das Geschlechterverhältnis in der Rechtslehre Franz von Zeillers*, in: W. Ogris – W. H. Rechberger (Hrsg), *Gedächtnisschrift für Herbert Hofmeister*, Wien 1996, 179ff; zu den ersten Kommentaren: W. Braunerder (Hrsg), *Abhandlungen über die Principien des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches für die gesamten deutschen Erbländer der österreichischen Monarchie vom Hofrath von Zeiller*, Wien 1816 – 1820, Wien 1986. – Zu Ausstrahlungen: W. Braunerder, *175 Jahre „Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch“ in Liechtenstein*, in: *Liechtensteinische Juristenzeitung* 1988, 94ff; Ch. Neschwara, *Die Geltung des österreichischen Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches in Ungarn und seinen Nebenländern von 1853 bis 1861*, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte / Germanistische Abteilung* 1996, 362ff.

⁸⁹ Zum Codex Theresianus G. Wesener, *Die Rolle des Usus modernus pandectarum im Entwurf des Codex Theresianus*, in: G. Köbler – H. Nehlsen (Hrsg), *Wirkungen europäischer Rechtskultur. Festschrift für Karl Kroeschell zum 70. Geburtstag*, München 1997, 1363ff; zu weiteren Stadien des Gesetzgebungsprozesses H. Barta – R. Palme – W. Ingenhaeff (Hrsg), *Naturrecht und Privatrechtskodifikation. Tagungsband des Martini-Colloquiums 1998*, Wien 1999, mit insbesondere einem Beitrag zum oft vergessenen bürgerlichen Gesetzbuch für Galizien: W. Braunerder, *Europas erste Privatrechtskodifikation: Das Galizische Bürgerliche Gesetzbuch*, 303ff, dieses Gesetz ruft auch in Erinnerung W. Braunerder, *Vergessene Jubiläen: multinationale Rechtsvereinheitlichung durch Privatrechtskodifikationen 1796 und 1798*, in: *Juristische Schulung* 1/2000, 15ff; W. Braunerder, *Das Galizische Bürgerliche Gesetzbuch: Europas erste Privatrechtskodifikation*, in: *Ustrój i Prawo w Przeszłości Dalszej i Blizszej* [Festschrift für Professor Stanislaw Grodziski], Krakau 2001, 487ff.

⁹⁰ Zum – geringen – preußischen Einfluß allgemein W. Braunerder, *Das ALR und Österreichs Privatrechtsentwicklung*, in: B. Dölemeyer – H. Mohnhaupt (Hrsg), *200 Jahre Allgemeines Landrecht für die preußischen Staaten. Wirkungsgeschichte und internationaler Kontext* (=Studien zur Europäischen Rechtsgeschichte 75), Frankfurt 1995, 415ff; persönlich-spezial M. Friedrich, „...wer wird es nicht sehr schwer und kützlich finden, nach Homer eine Iliade zu schreiben?“ *K.A. v. Martinis Reaktion auf die Publikation des „Allgemeinen Gesetzbuches für die preußischen Staaten“*, in: H. Barta – R. Palme – W. Ingenhaeff (Hrsg), *Naturrecht und Privatrechtskodifikation. Tagungsband des Martini-Colloquiums 1998*, Wien 1998, 443ff. – Zum Codex Maximilianus Bavaricus Civilis im Zusammenhang zur österreichischen Privatrechtsentwicklung: H. Hofmeister, *Kreittmayr und die österreichische Rechtsentwicklung im Naturrechtszeitalter*, in: *Freiherr von Kreittmayr, Ein Leben für Recht, Staat und Politik*, *Festschrift zum 200. Todestag*, München 1991, 211ff.

anderer Länder zu einer großen Gesamtdarstellung vereinigt werden.⁹¹ Während die Gesetzgebungsgeschichte im übrigen 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eher weniger Aufmerksamkeit auf sich ziehen konnte⁹², wovon nur die Integration des Burgenlandes in die junge Republik Österreich eine kleine Ausnahme darstellt⁹³, zeichnet sich ein dritter Schwerpunkt in einer „NS-Gesetzgebungsgeschichte“⁹⁴ ab.

E) Privatrechtsgeschichte. Im Gegensatz zur Verfassungsgeschichte, die sich an der Geltung der jeweiligen Verfassungen orientieren muß, konzentriert sich die privatrechtshistorische Forschung meist auf das Territorium der heutigen Republik Österreich und stellt allenfalls davon ausgehend europäische Bezüge her⁹⁵.

In der Wissenschaftsgeschichte dominieren Arbeiten zu Verbreitung und Wirkung des gelehrten Rechts⁹⁶; daneben haben die wissenschaftliche Kate-

⁹¹ Es handelt sich dabei um das Forschungsprojekt „Österreichs ABGB: Eine europäische Privatrechtsskodifikation“ (Leitung: W. Braunerder): Forschungsgegenstand ist die Geschichte des ABGB seit seiner Entstehung bis heute mit seiner Fortgeltung und -wirkung in anderen Staaten und (daher) vor allem auch in ihren europäischen Bezügen. 16 Mitarbeiter u.a. aus Deutschland, Italien, Kroatien, Österreich, Polen, Schweiz, Slowenien, Tschechien und Ungarn sind an dem Projekt beteiligt, dessen Ergebnis in mehreren Sammelbänden demnächst vorgelegt wird.

⁹² Allenfalls erschienen dazu Lexikonartikel, zB A. Buschmann, *Sächsisches Bürgerliches Gesetzbuch*, in: A. Erler – E. Kaufmann (Hrsg), *Handwörterbuch zur Deutschen Rechtsgeschichte IV*, Berlin 1990, Sp.1242ff.

⁹³ Überblick bei M. Polaschek, *Die Rezeption des österreichischen Rechtes im Burgenland*, in: *Geschichte und Gegenwart* 1991, 229ff; zu einem wichtigen Fall der Nichtübernahme österreichischen Rechts Ch. Neschwara, *Rezeption als Reform: Das ungarische Eherecht im österreichischen Burgenland nach 1921*, in: *Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte* 1989, 39ff.

⁹⁴ Eingeleitet durch U. Davy – H. Fuchs – H. Hofmeister – J. Marte – I. Reiter (Hrsg), *Nationalsozialismus und Recht. Rechtsetzung und Rechtswissenschaft in Österreich unter der Herrschaft des Nationalsozialismus*, Wien 1990, darin insbesondere H. Hofmeister, *Privatrechtsgesetzgebung für Österreich unter der Herrschaft des Nationalsozialismus*, 124ff; umfassend nun A. Buschmann, *Nationalsozialistische Weltanschauung und Gesetzgebung 1933–1945 I* (im Erscheinen); A. Buschmann, *Nationalsozialistische Weltanschauung und Gesetzgebung 1933–1945 II: Dokumentation einer Entwicklung*, Wien und New York 2000; ergänzt speziell durch Arbeiten zum Problemkreis Euthanasie: G. Hasiba, *Euthanasie im Dritten Reich*, in: E. Bernat (Hrsg), *Ethik und Recht an der Grenze zwischen Leben und Tod* (=Grazer Rechts- und Staatswissenschaftliche Studien 50), Graz 1993, 27ff; G. Hasiba, *Euthanasie im Dritten Reich*, in: F. J. Düwell – Th. Vormbaum (Hrsg), *Themen juristischer Zeitgeschichte I, Schwerpunktthema: Recht und Nationalsozialismus*, Baden-Baden 1998, 135ff; M. Hanke, „Euthanasie“-Aktion und nationalsozialistisches Recht, in: A. Buschmann (Hrsg), *Jahrbuch der Universität Salzburg 1991–1993*, München und Salzburg 1995, 51ff.

⁹⁵ Kritisch zur nur oberflächlichen „Europäisierung“ der Privatrechtsgeschichte durch eine romanistische Sichtweise: W. Braunerder, *Europäisches Privatrecht: Historische Wirklichkeit oder zeitbedingter Wunsch an die Geschichte* (=Centro di studi e ricerche di diritto comparato e straniero [Hrsg], Saggi, Conferenze e Seminari 23), Rom 1997; vgl unten III/B.

⁹⁶ In Weiterführung der wichtigen Monographie von W. Stelzer, *Gelehrtes Recht in Österreich. Von den Anfängen bis zum frühen 14. Jahrhundert* (=MIÖG Ergänzungsband 26), Wien etc. 1982, erschienen zB: W. Stelzer, *Bischof Wolfger und das gelehrte Recht in der Diözese Passau um 1200*, in: E. Boshof – F.P. Knapp (Hrsg), *Wolfger von Erla* (=Germanische Bibliothek, Reihe 3: Untersuchungen, Neue Folge 20), Heidelberg 1994, 195ff; W. Stelzer, *Die Rezeption des gelehrten Rechts nördlich der Alpen*, in: S. de Rachewiltz – J. Riedmann (Hrsg), *Kommunikation und Mobilität im Mittelalter. Begegnungen zwischen dem*

gorienbildung⁹⁷ und die Fortbildung des ABGB durch die nachkodifikatorischen Rechtsschulen des 19. Jahrhunderts ihre Behandlung gefunden⁹⁸. Die Institutionengeschichte wird, sieht man von einer überaus großen Anzahl von Lexikonartikeln ab⁹⁹, die freilich meist ältere Meinungen konservieren, von Forschungen zu jenem Rechtsgebiet beherrscht, bei dem die Einflüsse des älteren heimischen Rechts am größten sind, vom Sachenrecht¹⁰⁰, insbesondere von Arbeiten zur Eigentums- und Bodenordnung. Hiezu finden sich Untersuchungen zum städtischen¹⁰¹ wie auch zum bäuerlichen Liegenschaftsrecht¹⁰², zu besonderen Eigentumsformen wie dem Stockwerkseigentum¹⁰³, zu Versuchen der Familienbindung des Eigentums¹⁰⁴ und zur Beendigung des

Süden und der Mitte Europas (11.–14. Jahrhundert), Sigmaringen 1995, 231ff; W. Stelzer, *Kanonische Produktion in Passau in den 1220er Jahren: Ulrich Covertel alias Ulrich von Völkermarkt*, in: N. Brieskorn – P. Mikat – D. Müller – D. Willoweit (Hrsg.), *Vom mittelalterlichen Recht zur neuzeitlichen Rechtswissenschaft. Bedingungen, Wege und Probleme der europäischen Rechtsgeschichte. Festschrift für Winfried Trusen zum 70. Geburtstag*, Paderborn etc. 1994, 183ff; G. Wesener, *Die privatrechtlichen Normen des Usus modernus*, in: Akten des 26. Deutschen Rechtshistorikertages, Frankfurt/Main 22.–26. September 1986, Frankfurt/Main 1987, 279ff; J. Pauser, „Welch ein Frevel! Jetzt erscheinen die kaiserlichen Edikte gar noch als Spielkarten“. *Thomas Murners juristisches Lehrkartenspiel über die „Institutionen“ Justinians*, in: *Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte* 1996, 196ff.

⁹⁷ G. Wesener, *Dingliche und persönliche Sachenrechte – iura in re und iura ad re. Zur Herkunft und Ausbildung dieser Unterscheidung*, in: E. Jayme – A. Laufs – K. Misera – G. Reinhart – R. Serick (Hrsg.), *Festschrift für Hubert Niederländer zum siebzigsten Geburtstag*, Heidelberg 1991, 196ff.

⁹⁸ Grundlegend und mit Beispielen vor allem des Schuldrechts W. Braunereder, *Rechtsfortbildung durch Juristenrecht in Exegetik und Pandektistik in Österreich*, in: *Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte* 1983, 22ff (auch in: W. Braunereder, *Studien II: Entwicklung des Privatrechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 43ff); speziell an einem sachenrechtlichen Problem G. Kohl, *Zur Rechtsnatur des österreichischen Jagdrecht. Zugleich ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte der Historischen Rechtsschule in Österreich*, in: *Juristische Blätter* 1998, 755ff.

⁹⁹ Zahlreiche Artikel von W. Ogris, zB in: H. Beck – H. Jankuhn – H. Steuer – R. Wenskus (Hrsg.), *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* (zuletzt Band XI, Berlin und New York 1998); in: A. Erler – E. Kaufmann (Hrsg.), *Handwörterbuch zur Deutschen Rechtsgeschichte* (zuletzt Band V, Berlin 1996); in: *Lexikon des Mittelalters* (zuletzt Band IX, München und Zürich 1998); in: *Ergänzbare Lexikon des Rechts*, Neuwied 1991, 1/390.

¹⁰⁰ So zB R. Palme, *Der „Tractatus de iuribus incorporalibus“ von 1679 als Vorläufer des österreichischen Grundbuchsrechtes*, in: W. Ogris – W. H. Rechberger (Hrsg.), *Gedächtnisschrift für Herbert Hofmeister*, Wien 1996, 535ff; G. Wesener, *Kreittmayrs Zivilrechtskodex in dogmengeschichtlicher Sicht*, in: *Freiherr von Kreittmayr. Ein Leben für Recht, Staat und Politik, Festschrift zum 200. Todestag*, München 1991, 77ff.

¹⁰¹ G. Kocher, *Zur Entwicklung der Sozialbindung im städtischen Bodenrecht*, in: *Bodenordnung und interdisziplinäre Forschung, Travaux scientifiques de la Faculté Européenne des Sciences du Foncier Strasbourg 5* [Forschungen der Europäischen Fakultät für Bodenordnung Straßburg 5], Frankfurt/Main etc. 1988, 53ff.

¹⁰² Ausführlich M. Steppan, *Das bäuerliche Recht an der Liegenschaft. Vom Ende des 14. Jahrhunderts bis zum ausgehenden 18. Jahrhundert* (=Grazer Rechts- und Staatswissenschaftliche Studien, Band 53), Graz 1995.

¹⁰³ Zu einem größeren laufenden Forschungsprojekt siehe G. Kohl, *Materielle Hausteilungen: ein Forschungsprojekt über die „sauersten Äpfel“ des Grundbuchs*, in: *Tiroler Heimatblätter* 2001, 44ff.

¹⁰⁴ H. Hofmeister, *Familiengebundenenes Eigentum. Bemerkungen zur Herkunft und „ständigen Wiederkehr“ der Familiensfideikommiss*, in: P. Nève – Ch. Coppens (Hrsg.), *Vorträge gehalten auf dem 28. Deutschen Rechtshistorikertag*, Nimwegen 1990, 227ff.

Eigentumsrechts durch Enteignung¹⁰⁵. Mehrere Arbeiten erschienen auch zum Erbrecht¹⁰⁶ sowie zum Ehe-¹⁰⁷ und Ehegüterrecht¹⁰⁸ – Materien, die sich im Zusammenhang mit populären Persönlichkeiten übrigens auch kombinieren ließen¹⁰⁹. In besonderem Maße von aktuellen Entwicklungen inspiriert war eine Studie zum Namensrecht¹¹⁰. Schuldrechtliche Probleme hingegen fanden nur sehr vereinzelt eine Behandlung¹¹¹.

¹⁰⁵ F.-St. Meissel – P. Oberhammer, *Die Entwicklung des Enteignungsrechts in Österreich seit dem 18. Jahrhundert*, sowie M. Steppan, *Der Entzug des Nutzungseigentums in den bäuerlichen Weistümern und den Landesordnungsentwürfen*, beide Arbeiten in: „L'Expropriation“ 2 (=Recueils de la Société Jean Bodin pour l'histoire comparative des institutions LXVII), Brüssel 2000, 237ff bzw. 269ff; F.-St. Meissel – P. Oberhammer, *Historische Grundlagen des österreichischen Enteignungsrechts*, in: Österreichische Juristen-Zeitung 1996, 921ff.

¹⁰⁶ In Weiterführung der grundlegenden Monographie von G. Wesener, *Geschichte des Erbrechts in Österreich seit der Rezeption (1957)* erschienen: G. Wesener, *Remedia der Noterben in der Lehre der Glossatoren und Kommentatoren*, in: D. Medicus – H.-J. Mertens – K.W. Nörr – W. Zöllner (Hrsg.), *Festschrift für Hermann Lange zum 70. Geburtstag*, Stuttgart 1992, 285ff; Gunter Wesener, *Verfügungen von Todes wegen nach deutschen Rechten der Neuzeit*, in: Actes à Cause de Mort (=Recueils de la Société Jean Bodin pour l'histoire comparative des institutions LX), Brüssel 1993, 266ff; Gunter Wesener, *Zum Erbrecht des Codex Theresianus. Zwischen ius commune und Vernunftrecht*, in: Faculté de Droit de Lausanne (Hrsg.), *Mélanges Fritz Sturm I*, Liège 1999, 943ff. – Weitere Möglichkeiten der Nachlaßverteilung durch sachenrechtliche oder ehegüterrechtliche Institutionen rufen in Erinnerung: W. Brauneder, *Typen des mittelalterlichen Erbrechts in ihrer Bedeutung für die Bevölkerungsentwicklung*, in: SAECULUM XXXIX/2, 1988, 154ff (auch in: W. Brauneder, *Studien II: Entwicklung des Öffentlichen Rechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 331ff); W. Brauneder, *Different Ways of Succession by Customary Law in Austria*, in: Actes à Cause de Mort (=Recueils de la Société Jean Bodin pour l'histoire comparative des institutions LX), Brüssel 1993, 297ff. – Eine Einzelfalldarstellung liefert W. Ogris, *Die Verlassenschaftsabhandlung nach W. A. Mozart. Prof. Dr. János Zlinsky zum 70. Geburtstag*, in: Publicationes Universitatis Miskolciensis, Sectio Juridica et Politica XV, Miskolc 1998, 127ff.

¹⁰⁷ Ch. Neschwara, *Rezeption als Reform: Das ungarische Eherecht im österreichischen Burgenland nach 1921*, in: Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte 1989, 39ff. B. Sutter, *Die Debatte über die Aufhebung des politischen Ehekonsens im engeren Reichsrat 1863*, in: H. Valentinitsch (Hrsg.), *Recht und Geschichte. Festschrift für Hermann Batil zum 70. Geburtstag*, Graz 1988, 525ff.

¹⁰⁸ In Weiterführung der grundlegenden Monographie von W. Brauneder, *Die Entwicklung des Ehegüterrechts in Österreich (1973)* erschienen: W. Brauneder, *Frau und Vermögen im spätmittelalterlichen Österreich*, in: Frau und spätmittelalterlicher Alltag (=Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 473), Wien 1986, 573ff (auch in: W. Brauneder, *Studien II: Entwicklung des Privatrechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 217ff); W. Brauneder, *Normenautorität und grundherrschaftliche Vertragspraxis*, in: K. Ebert (Hrsg.), *Festschrift Nikolaus Grass*, Innsbruck 1986, 23ff (auch in: W. Brauneder, *Studien II: Entwicklung des Privatrechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 109ff); W. Brauneder, *Rechtseinheit durch elastisches Vertragsrecht. Das Ehegüterrecht der österreichischen Privatrechtskodifikationen*, in: F. Matscher – I. Seidl-Hohenveldern (Hrsg.), *Europa im Aufbruch. Festschrift Fritz Schwind*, Wien 1993, 135ff. – Einen populären Einzelfall präsentiert W. Ogris, *Mozarts Heuraths-Contract vom 3. August 1782*, in: K. Ebert (Hrsg.), *Festschrift zum 80. Geburtstag von Hermann Batil*, Wien 1998, 225ff.

¹⁰⁹ W. Ogris, *Mozart im Familien- und Erbrecht seiner Zeit. Verlöbniß, Heirat, Verlassenschaft*, Wien 1999.

¹¹⁰ E. Berger, *Erwerb und Änderung des Familiennamens* (=Rechts- und Sozialwissenschaftliche Reihe 28), Frankfurt/Main 2001; einen allgemeinen Überblick zum Namen im Recht liefert E. Berger, *Name und Recht. Die Entwicklung der Familiennamen und ihre Einbeziehung in die Rechtsordnung*, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte / Germanistische Abteilung 2000, 564ff.

¹¹¹ W. Ogris, *Zur Entwicklung des Versicherungsaufsichtsrechts und des Versicherungsvertragsrechts in Österreich von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende der Monarchie*,

F) Strafrechts- und Kriminalitätsgeschichte. Die Strafrechtsgeschichte wurde in den vergangenen Jahren eher stiefmütterlich behandelt. Eine Verlegenheitslösung zur Überbrückung der Forschungsdefizite stellte die Herausgabe einer Habilitationsschrift aus dem Jahr 1948 nach fast 50 Jahren dar, zumal einzelne ihrer Kapitel im Druck erschienen waren; neuere Forschungsergebnisse wurden bloß in den Anmerkungen nachgetragen¹¹². Umfassendere Arbeiten oder solche mit Überblickscharakter aus neuerer Zeit gibt es kaum¹¹³; meist stehen regionale Aspekte wie abermals die Länder¹¹⁴, bestimmte Strafen¹¹⁵ oder Tätergruppen¹¹⁶ sowie nicht zuletzt einzelne Delikte¹¹⁷ im Zentrum der Betrachtung. Neuere Arbeiten beschäftigen sich vermehrt mit methodischen Fragen: So hat man einerseits den Wert strafrechtshistorischer Quellen für die Sozialgeschichte erkannt¹¹⁸, andererseits entstehen bei der

in: W. Rohrbach (Redaktion), *Versicherungsgeschichte Österreichs II: Die Ära des klassischen Versicherungswesens*, Wien 1988, 1ff; M. Steppan, *Der Tierdämon als Täter. Die Haftung des Tierhalters*, in: K. Ebert (Hrsg), *Festschrift für Hermann Baltl zum 80 Geburtstag*, Wien 1998, 309ff.

¹¹² E. C. Hellbling, *Grundlegende Strafrechtsquellen der österreichischen Erbländer vom Beginn der Neuzeit bis zur Theresiana*, bearbeitet und herausgegeben von I. Reiter, Wien etc. 1996.

¹¹³ F. Hartl, *Grundlinien der österreichischen Strafrechtsgeschichte bis zur Revolution von 1848*, in: G. Máthé – W. Ogris (Hrsg), *Die Entwicklung der österreichisch-ungarischen Strafrechtskodifikation im XIX.–XX. Jahrhundert*, Budapest 1996, 13ff; erfreulich daher ein Projekt: A. Buschmann, *Geschichte der neueren Strafgesetzgebung*, München (im Erscheinen).

¹¹⁴ ZB G. Kocher, *Gerichtsorganisation und Strafrechtspflege im Herzogtum Steiermark in der frühen Neuzeit*, in: H. Valentinitisch (Hrsg), *Hexen und Zauberer. Die große Verfolgung – ein europäisches Phänomen in der Steiermark. Katalog zur Landesausstellung*, Graz und Wien 1987, 103ff; P. Putzer, „...Dieser über alle Beschreibung boshafte Inquisit...“ *Zum Ende des peinlichen Strafrechts in Salzburg*, in: *Historia prava – Historia kultury. Liber Memorialis Vitoldo Maisel dedicatus*, Poznan 1994, 129ff.

¹¹⁵ H. Valentinitisch, *Wasserstrafen – Tod durch Wasser*, in: G. M. Dienes – F. Leitgeb (Hrsg), *Wasser*, Graz 1990, 308ff; J. Pauser, *Sektion als Strafe?*, in: N. Stefanelli (Hrsg), *Körper ohne Leben. Begegnungen und Umgang mit Toten*, Wien 1998, 527ff.

¹¹⁶ Als Zusammenfassung eines entsprechenden Dissertationsprojekts M. Neumair, *Jugendliche Straftäter in den österreichischen Strafgesetzen und Reformentwürfen von 1803 bis 1928*, in: G. Máthé – W. Ogris (Hrsg), *Die Entwicklung der österreichisch-ungarischen Strafrechtskodifikation im XIX.–XX. Jahrhundert*, Budapest 1996, 143ff.

¹¹⁷ Vor allem mehrfach erforscht ist das Delikt des Kindsmordes: E. Hammer, *Kindsmord. Seine Geschichte in Innerösterreich 1787 bis 1849* (=Europäische Hochschulschriften Reihe 3/755), Frankfurt/Main etc. 1997. Diese monographische Arbeit knüpft an ältere Arbeiten an: H. Valentinitisch, *Zur Geschichte des Kindsmordes in Innerösterreich. Gerichtspraxis und landesfürstliches Begnadigungsrecht im 17. Jahrhundert*, in: H. Valentinitisch (Hrsg), *Recht und Geschichte. Festschrift für Hermann Baltl zum 70. Geburtstag*, Graz und Wien 1988, 573ff; G. Ammerer, *Kindsmord und Gerichtsmedizin in Österreich zur Zeit der Aufklärung*, in: Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 1995, 127ff. – Als Zusammenfassung eines entsprechenden Dissertationsprojekts erschien W. Brandstätter, *Die Entwicklung von Amtsverbrechen seit dem Strafgesetz 1803 bis zum Ende der Monarchie*, in: G. Máthé – W. Ogris (Hrsg), *Die Entwicklung der österreichisch-ungarischen Strafrechtskodifikation im XIX.–XX. Jahrhundert*, Budapest 1996, 113ff.

¹¹⁸ M. Scheutz, *Frühneuzeitliche Gerichtsakten als „Ego-Dokumente“*. Eine problematische Zuschreibung am Beispiel der Gäminger Gerichtsakten des 18. Jahrhunderts. in: Th. Winkelbauer (Hrsg): *Vom Lebenslauf zur Biographie. Geschichte, Quellen und Prob-*

Benützung von Strafakten für die (insbesondere zeit-)historische Forschung zahlreiche Probleme.¹¹⁹ Diese Reflexion über die Quellen hängt mit der verstärkten historischen Kriminalitätsforschung zusammen¹²⁰, die an die früheren Untersuchungen einzelner Kriminalfälle oder Strafprozesse¹²¹ anschließt. Ein Schwerpunkt zeichnet sich dabei in der Erforschung von Hexe-

leme und Autobiographik (=Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 40), Waidhofen 2000, 99ff; H. Valentinitich, *Fahndungs-, Gerichts- und Strafvollzugsakten als Quelle zur Alltagsgeschichte des Barockzeitalters*, in: O. Pickl – H. Feigl (Hrsg), *Methoden und Probleme der Alltagsforschung im Zeitalter des Barock. Veröffentlichungen der Kommission für Wirtschafts-, Sozial- und Stadtgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, Wien 1992, 69ff. – An einem konkreten Beispiel wird dies sichtbar bei P. Putzer, *Das Salzburger Scharfrichter Tagebuch (1757–1817)* (=Schriften des Instituts für Historische Kriminologie I), St. Johann und Wien 1985; P. Putzer, *Aus dem Salzburger Scharfrichter Tagebuch*, in: *Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde* 8, Zürich 1986, 115ff.

¹¹⁹ M. Polaschek, *Probleme der Verwendung von Strafakten in der zeitgeschichtlichen Forschung*, in: *Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs* 1995, 225ff; M. Polaschek, *Rechtliche Fragen im Umgang mit Gerichtsakten als historischer Quelle*, in: C. Kuretsidis-Haider – W. R. Garscha (Hrsg), *Keine „Abrechnung“. NS-Verbrechen, Justiz und Gesellschaft in Europa nach 1945*, Leipzig und Wien 1998, 285ff; populärer: M. Polaschek, *Eine kleine „Gebrauchsanleitung“ für den Zugang zu Gerichtsakten*, in: *Rundbrief des Vereins zur Erforschung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen und des Vereins zur Förderung justizgeschichtlicher Forschungen* 2/1999, 10ff.

¹²⁰ Vgl die quellenfundierte Regionalstudie von M. Scheutz, *Alltag und Kriminalität. Disziplinierungsversuche im steirisch-österreichischen Grenzgebiet im 18. Jahrhundert* (=MIOG Ergänzungsband 38), Wien 2001; für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts E. Dietrich-Daum, *Übeltäter-Bösewichte. Kriminalität und Kriminalisierung in Tirol und Vorarlberg im 19. Jahrhundert*, Innsbruck und Wien 1995. – Als Plädoyer für eine Einbindung der Kriminal- in die Gesellschaftsgeschichte G. Ammerer, *Aufgeklärtes Recht, Rechtspraxis und Rechtsbrecher – Spurensuche nach einer historischen Kriminologie in Österreich*, in: *Ambivalenzen der Aufklärung. Festschrift für Ernst Wangermann*, München 1997, 101ff.

¹²¹ ZB M. Pammer, „Die Johann Georg Graßlische Räuber-Complicität“, in: *Zeitschichte* 1987/88, 1ff; M. Pammer, *Randgruppenkriminalität um 1800 im Waldviertel*, in: H. Hitz (Hrsg), *Johann Georg Grasel. Räuber ohne Grenzen* (=Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 34), Waidhofen/Thaya 1992, 51ff (auch in weiteren Auflagen); H. Valentinitich, *Der Prozeß gegen den „Feind des Vaterlandes“ Hans Siegmund Cornion 1675–1677. Ein Beitrag zur rechtlichen Situation der Unterkärntner Bauern in der frühen Neuzeit*, in: *Carinthia* 1985, 229ff; H. Valentinitich, *Mord oder Notwehr? Ein steirischer Kriminalprozeß in der frühen Neuzeit*, in: H. Ebner u.a. (Hrsg), *Festschrift für Helmut J. Mezler-Andelberg zum 65. Geburtstag*, Graz 1988, 501ff; H. Valentinitich, *Der Prozeß gegen den Görzer Juden Bera Pincherle 1643–1645*, in: *Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark* 1988, 141ff; H. Valentinitich, *Ein Grazer Zahnarzt als Bigamist. Ein Beitrag zur Sittengeschichte des Barockzeitalters*, in: *Historisches Jahrbuch der Stadt Graz* 1989, 245ff; H. Valentinitich, *Kriminalität 1724: Ein Raubüberfall im steirischen Salzkammergut*, in: *Da schau her. Beiträge aus dem Kulturleben des Bezirkes Liezen* 1991/4, 10ff; P. Putzer, *Die causa Helmpacher anno 1766. Eine Fallstudie aus der Spätphase der peinlichen Strafrechtspflege im Erzstift Salzburg*, in: K. Ebert (Hrsg), *Festschrift zum 80. Geburtstag von Hermann Baltl*, Wien 1998, 279ff.

rei, Zauberei und ähnlichen Phänomenen ab¹²², zu deren Förderung die Edition von Zaubereiprozeßakten betrieben wird¹²³.

G) Rechtliche Volkskunde und verwandte Gebiete. Einen geringeren Umfang aber dennoch einen festen Platz in der rechtshistorischen Forschung nehmen Arbeiten zur rechtlichen Volkskunde¹²⁴ und

¹²² H. Valentinitich (Hrsg), *Hexen und Zauberer. Die große Verfolgung – ein europäisches Phänomen in der Steiermark*, Graz und Wien 1987; H. Valentinitich, *Eine Grazer Wirtin unter Zaubereiverdacht. Ein Beitrag zur Hexenverfolgung in der Steiermark im 17. Jahrhundert*, in: *Blätter für Heimatkunde* 1986, 51ff; H. Valentinitich, *Bettlerverfolgung und Zaubereiprozesse in der Steiermark. Der Prozeß gegen den „Grindigen Hansel“ in Rottenmann 1659*, in: *Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs* 1986, 105ff; H. Valentinitich, *Ein Zaubereiprozeß gegen zwei oststeirische Bauern im Jahr 1678*, in: *Blätter für Heimatkunde* 1987, 20ff; H. Valentinitich, *Der Vorwurf der Hostienschändung in den innerösterreichischen Zaubereiprozessen (16.–18. Jahrhundert)*, in: *Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark* 1987, 5ff; H. Valentinitich, *Die Verfolgung von Hexen und Zaubernern im Herzogtum Steiermark – eine Zwischenbilanz*, in: H. Valentinitich (Hrsg), *Hexen und Zauberer. Die große Verfolgung – ein europäisches Phänomen in der Steiermark*, Graz und Wien 1987, 297ff; H. Valentinitich, *Der Zaubereiprozeß gegen Stefan Zechner aus Semriach*, in: *Marktgemeinde Semriach* (Hrsg), Semriach, Graz 1987, 100f; H. Valentinitich, *Hexen und Zauberer*, in: *Steirische Berichte* 1987, 4ff; H. Valentinitich, *Hexenwahn und Hexenprozesse im untersteirischen Markt Tüffer/Lasko im ausgehenden 17. Jahrhundert*, in: R. Härtel u.a. (Hrsg), *Geschichte und ihre Quellen. Festschrift für Friedrich Hausmann zum 70. Geburtstag*, Graz 1987, 367ff; H. Valentinitich, *Hexenprozesse in und um Pettau (Ptuj) 1651/1652*, in: *Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark* 1990, 61ff; H. Valentinitich, *Hexen- und Zaubern in Europa unter besonderer Berücksichtigung der Steiermark*, in: *Burgenländische Heimatblätter* 1990, 128ff; H. Valentinitich, *Tödliches Spiel mit Zauberei. Intrigen um den Kaufmann O. Maress (gest. 1686) in der oststeirischen Stadt Fürstenfeld*, in: K. Ebert (Hrsg), *Festschrift zum 80. Geburtstag von Hermann Balil*, Wien 1998, 355ff; H. Valentinitich, *Die Verfolgung von Hexen und Zaubernern in der Untersteiermark und in Radkersburg (1546–1746)*, in: V. Rajsp – E. Bruckmüller (Hrsg), *Vilfanov Zbornik, Pravo – Zgodovina – Narod, Recht – Geschichte – Nation. In Memoriam Sergij Vilfan*, Laibach 1999, 305ff; H. Dienst, *Zur Rolle von Frauen in magischen Vorstellungen und Praktiken – nach ausgewählten mittelalterlichen Quellen*, in: W. Affeldt (Hrsg), *Frauen in Spätantike und Frühmittelalter*, Sigmaringen 1990, 173ff; H. Dienst, *Lebensbewältigung durch Magie. Alltägliche Zauberei in Innsbruck am Ende des 15. Jahrhunderts*, in: A. Kohler – H. Lutz (Hrsg), *Lebensformen im 16. Jahrhundert. Forschungen zur Alltagsgeschichte und zur historischen Anthropologie* (=Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit 14), Wien 1987, 80ff; H. Dienst, *Magische Vorstellungen und Hexenverfolgungen in den österreichischen Ländern*, in: E. Zöllner (Hrsg), *Wellen der Verfolgung in der österreichischen Geschichte* (=Schriften des Institutes für Österreichkunde 48), Wien 1986, 70ff; Th. Winkelbauer, „... und ist die Gefangene weit und breit mit der Zauberei in großem Geschrei.“ *Der Gföhler Zauberei- und Hexenprozeß von 1592/93 in sozial- und rechtsgeschichtlicher Beleuchtung*, in: *Unsere Heimat* 1987, 3ff; M. Scheutz, *Bettler – Werwolf – Galeerensträfling: Die Lungauer Werwölfe der Jahre 1717/18 und ihr Prozeß*, in: *Salzburg Archiv* 2001 (im Erscheinen). – Die Ergebnisse eines Seminars finden sich bei U. Floßmann – G. Putschögl (Hrsg), *Hexenprozesse*, Linz 1987.

¹²³ Siehe oben II/A.

¹²⁴ O. Fraydenegg-Monzello, *Der Feiertagschristus. Ein volksmystisches Mahnbild des Spätmittelalters als Quelle zur Rechtlichen Volkskunde*, in: *Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde* 18, Zürich 2000, 61ff; P. Putzer, *Hochzeitsbräuche aus der Sicht der Rechtsgeschichte*, in: *Salzburger Volkskultur*, Salzburg 1998, 65ff; P. Putzer, *Volkskundliche und rechtliche Aspekte von Hege, Jagd und Nutzung des Ostalpinen Steinwildes in bezug auf die Salzburger Steinbockhornsznitzerei der Barockzeit*, in: *Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde* 13, Zürich 1991, 207ff.

Rechtsarchäologie¹²⁵ ein. Als verwandtes Gebiet hat die Rechtsikonographie¹²⁶ an Boden gewonnen, und zwar durch Erweiterungen um

¹²⁵ Dazu allgemein G. Kocher, *Rechtsarchäologie, Rechtliche Volkskunde und die Österreichische Rechtsgeschichte*, in: H. C. Faußner – G. Kocher – H. Valentinitzsch (Hrsg.), *Die Österreichische Rechtsgeschichte. Standortbestimmung und Zukunftsperspektiven* (=Grazer Rechts- und Staatswissenschaftliche Studien 47), Graz 1991, 193ff; G. Kocher, *Rechtsarchäologie – eine „Nebenquelle“ der Rechtsgeschichte*, in: Mitteilungen der archäologischen Gesellschaft Graz, Wien 1988, 154ff, Tafeln 9–11; G. Kocher / M. Steppan, *Realien als Elemente der Rechtskultur*, in: *Realienforschung und Historische Quellen* (=Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, Beiheft 15), Oldenburg 1996, 37ff. – Zu einzelnen Problemen: G. Kocher, *Ausdrucksformen von Recht und Gesetzgebung*, in: *Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde* 10, Zürich 1988, 223ff; G. Kocher, *Artikel „Gebärden und Gesten“*, in: *Lexikon des Mittelalters* IV, München und Zürich 1989, Sp. 1154; G. Kocher, *Artikel „Gerichtsstab“*, in: *Lexikon des Mittelalters* IV, München und Zürich 1989, Sp. 1329; L. Morsak, *Lebensraum und Umwelt im Rechtsbewußtsein des alten Österreich*, in: *Festschrift für Louis Carlen zum 60. Geburtstag*, Zürich 1989, 69ff; G. Kocher – S. Pöschl, *Wein und Recht*, in: *Kulturreferat der Steiermärkischen Landesregierung* (Hrsg), Weinkultur, Graz 1990, 205ff; G. Kocher, *Wasser und Recht*, in: G. M. Dienes – F. Leitgeb (Hrsg), *Wasser. Ein Versuch*, Graz 1990, 194ff; G. Kocher, *„Umweltrechtsgeschichte“ – Überlegungen zu einem Forschungsprojekt*, in: *20 Jahre Institut für Europäische und Vergleichende Rechtsgeschichte* (=Kleine Arbeitsreihe zur Europäischen und Vergleichenden Rechtsgeschichte 20), Graz 1990, 109ff; G. Kocher, *Abstraktion und Symbolik im Rechtsleben*, in: *Symbole des Alltags. Alltag der Symbole*, *Festschrift für Harry Kühnel zum 65. Geburtstag*, Graz 1992, 191ff; G. Kocher, *Das Feuer im Rechtsleben der Vergangenheit*, in: *Katalog der Burgenländischen Landesausstellung 1988* (=Burgenländische Forschungen, Sonderband XX), Eisenstadt 1998, 39ff; R. Palme, *Versuch einer Deutung der Symbolik der Herzogseinsetzung am Fürstenstein*, in: A. Huber (Hrsg), *Der Kärntner Fürstenstein im europäischen Vergleich. Tagungsbericht Symposium Gmünd 20.–22. September 1996*, Gmünd 1997, 15ff – Eine intensiv erforschte Realie sind die Szepter der Salzburger Universität: P. Putzer, *Sceptra Universitatis Salisburgensis. Die Salzburger Universitätsszepter als Geschichts-, Kunst- und Rechtsdenkmäler*, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 1985, 747ff; P. Putzer, *Das barocke Szepterpaar der Universität Salzburg*, in: L. Morsak (Hrsg), *Festschrift für Louis Carlen zum 60. Geburtstag*, Zürich 1989, 521ff; P. Putzer, *Sceptra Universitatis Salisburgensis (Ein Nachtrag)*, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 1989, 217ff; P. Putzer, *„...Unter den Talaren versteckt...“ Zum Schicksal des Salzburger Szepterpaares während seiner Würzburger Zeit 1846–1944*, in: G. Ammerer – Ch. Rohr – A.S. Weiß (Hrsg), *Tradition und Wandel. Beiträge zur Kirchen-, Gesellschafts- und Kulturgeschichte. Festschrift für Heinz Dopsch*, Wien 2000, 404ff; P. Putzer, *Das „rückgebaute“ Zepter der Universität Salzburg*, in: *Bastei. Zeitschrift des Stadtvereines Salzburg für die Erhaltung und Pflege von Bauten, Kultur und Gesellschaft* 2001, 26ff.

¹²⁶ Von zentraler Bedeutung G. Kocher, *Zeichen und Symbole des Rechts. Eine historische Ikonographie*, München 1992. Vorarbeiten dazu: G. Kocher, *Europäische Dimensionen des prozeßrechtsgeschichtlichen Bildes*, in: G. Köbler – H. Nehlsen (Hrsg), *Wirkungen europäischer Rechtskultur. Festschrift für Karl Kroeschell*, München 1997, 533ff; G. Kocher, *Forschungsbericht „Bild und Recht“*, in: *Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine* 25, Wien 1985, 275ff; G. Kocher, *Schuldrechtliches in mittelalterlichen Illustrationen*, in: R. Schmidt-Wiegand (Hrsg), *Text-Bild-Interpretation. Untersuchungen zu den Bilderhandschriften des Sachsenspiegels* (=Münstersche Mittelalter-Schriften 55/I und 55/II), München 1986, I 117ff, II Tafeln LXXXV-CIV; G. Kocher, *Mittelalterliche Bildtradition und der Rechtsbegriff*, in: *Festschrift für Louis Carlen zum 60. Geburtstag*, Zürich 1989, 493ff; G. Kocher, *Zur Ikonographie der Rechtsstellung des Kindes*, in: G. Klingenberg – J. M. Rainer – H. Stiegler (Hrsg), *Vestigia Iuris Romani. Festschrift für Gunter Wesener zum 60. Geburtstag*, Graz 1992, 253ff. – Weiterführungen des Themas: G. Kocher, *Ikonographische Aspekte der Höchstgerichtsbarkeit im Reich*, in: *Geschichte der Zentraljustiz in Mitteleuropa*, *Festschrift für Bernhard Diestelkamp zum 65. Geburtstag*, Weimar etc. 1994, 147ff; G. Kocher, *Die Rechtsikonographie*, in: R. Schmidt-Wiegand (Hrsg), *Die Wolfenbütteler Bilderhandschrift des Sachsenspiegels. Aufsätze und Untersuchungen. Kommentarband zur Faksimile-Aus-*

modernere Bildquellen wie Karikaturen¹²⁷, Plakate¹²⁸ und Staatssymbole¹²⁹.

H) Rechts- und Sozialgeschichte des Juristenstandes. Die verstärkte Betrachtung sozialhistorischer Zusammenhänge einerseits sowie permanente und einander überholende Reformen des Universitätsrechts und der juristischen Ausbildungsvorschriften haben Forschungen zum Juristenstand einen besonderen Auftrieb verliehen. Neuere Untersuchungen betreffen die Formen der juristischen Kommunikation und der Selbstorganisation wie insbesondere das Vereinswesen¹³⁰. Dazu ist die Thematisierung von Veränderungen auf Universitäts-¹³¹ oder Fakultätsebene¹³² neben die überwiegend der Fa-

gabe, Berlin 1993, 107ff; G. Kocher, *Realien und rechtliche Bildaussage im Sachsenspiegel*, in: Mamoun Fansa (Hrsg), *Der Sassen Speygel. Sachsenspiegel – Recht – Alltag. Beiträge und Katalog zur Ausstellung*, Band 2: *Aus dem Leben gegriffen – Ein Rechtsbuch spiegelt seine Zeit*, Oldenburg 1995, 83ff; L. Morsak, „Roland der Ries“ in Tirol – und auch am Riesentor von St. Stephan in Wien *Anmerkungen zur Ikonographie eines Rechtswahrzeichens*, in: K. Ebert (Hrsg), *Festschrift zum 80. Geburtstag von Hermann Baltl*, Wien und Graz 1998, 193ff; G. Kocher, *Iconography of Law: Presentation of the Project „Bilddokumentation zur Rechtsgeschichte“*, in: Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft 11, Frankfurt 1999, 143ff; A. Legat, *Bildquellen als Informationsträger in der Rechtsgeschichte. Eine wissenschaftstheoretische Untersuchung*, jur. Diss. Graz 1995. – Speziell zu Kurfürstendarstellungen: P. Putzer, *Kaiser und Reich. Der Kurfürstentafel des Jakob Russ als Dokument der Verfassungsgeschichte*, in: Landratsamt Bodenseekreis (Hrsg), *Der Überlinger Rathaussaal, Ein Kunstwerk aus dem Herbst des Mittelalters (=Kunst am See 25)*, Friedrichshafen 1993, 20ff; P. Putzer, *Kaiser und Reich als Motiv bildhafter Darstellung: Das Kurfürstenkolleg zwischen Verfassungsgeschichte und Kunstgewerbe*, in: Forschungen zur Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde 16, Zürich 1996, 11ff.

¹²⁷ G. Hasiba, *Die politische Karikatur in der Rechtsgeschichte – paradigmatisch dargestellt am österreichischen Notverordnungsrecht*, in: P. Nève – Ch. Coppens (Hrsg), *Vorträge gehalten auf dem 28. deutschen Rechtshistorikertag*, Nimwegen 23. bis 27. September 1990, Nijmegen 1992, 179ff.

¹²⁸ M. Polaschek – St. Riesenfellner, *Plakate. Dokumente zur steirischen Geschichte 1918–1955*, Graz 2000.

¹²⁹ Speziell zur österreichischen Staatssymbolik: W. Brauneder, *Der Symbolgehalt des österreichischen Bundeswappens*, in: Jahrbuch für Juristische Zeitgeschichte 2, 2000/2001, 253ff; W. Brauneder, *Österreichs Staatssymbolik 1933 bis 1938*, in: Jahrbuch für Juristische Zeitgeschichte 2001/2002 (im Erscheinen).

¹³⁰ Vor allem W. Brauneder, *Leseverein und Rechtskultur. Der Juridisch-politische Leseverein zu Wien 1840–1990*, Wien 1992; im Überblick W. Brauneder, *Die Selbstorganisation des Juristenstandes in Deutschland*, in: A. Mazzacane – C. Vano (Hrsg), *Università e professioni giuridiche in Europa nell' età liberale*, Neapel 1994, 279ff (auch in: W. Brauneder, *Studien II: Entwicklung des Privatrechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 93ff); auch bei M. Raffler, *Bürgerliche Lesekultur im Vormärz. Der Leseverein am Joanneum in Graz (1819–1871)* (= Rechts- und Sozialwissenschaftliche Reihe 6), Frankfurt/Main 1993.

¹³¹ Umfassend S. Ferz, *Ewige Universitätsreform. Das Organisationsrecht der österreichischen Universitäten von den thesesianischen Reformen bis zum UOG 1993* (=Rechts- und Sozialwissenschaftliche Reihe 27), Frankfurt/Main etc. 2000; zu einzelnen Reformen bzw. Veränderungen: W. Ogris, *Die Universitätsreform des Ministers Leo Graf Thun-Hohenstein. Festvortrag anlässlich des Rektorstages im Großen Festsaal der Universität Wien am 12. März 1999*, Wien 1999; Ilse Reiter, *Die Universität im Dritten Reich. Hochschulrecht im Dienste ideologischer Gleichschaltung*, in: U. Davy – H. Fuchs – H. Hofmeister – J. Marte – I. Reiter (Hrsg), *Nationalsozialismus und Recht. Rechtsetzung und Rechtswissenschaft in Österreich unter der Herrschaft des Nationalsozialismus*, Wien 1990.

¹³² J. W. Pichler, *Das Projekt der Grazer Juristenfakultätsreform*, in: K. Ebert (Hrsg), *Festschrift zum 80. Geburtstag von Hermann Baltl*, Wien 1998, 237ff; E. Berger, „Fräulein

kultäts(re)präsentation dienenden Darstellungen von Fakultätsgeschichten¹³³ getreten. Arbeiten zur Situation einzelner Teildisziplinen¹³⁴ runden das so gewonnene Bild ab. Von den klassischen juristischen Berufsfeldern haben zwei eine rechtshistorische Aufarbeitung erfahren, nämlich vor allem das Notariat¹³⁵ und zum Teil auch die Rechtsanwaltschaft¹³⁶; für den Richterstand fehlt vergleichbares.

Besonders zahlreich ist die Beschäftigung mit Persönlichkeiten aus dem Juristenstand. Anschließend an ein 1987 erschienenes Lexikon¹³⁷ wurden zahlreiche Juristen abermals und vielfach biographisch gewürdigt, teils in weiteren Lexika¹³⁸, teils aber auch in ausführlicheren Darstellungen. Zum weit-

Juristin". *Das Frauenstudium an den juristischen Fakultäten Österreichs*, in: Juristische Blätter 2000, 634ff. Eine wohl mehr an aktuellen Problemen orientierte Bestandsaufnahme: O. Fraydenegg-Monzello – A. Stolz, *Die Personalausstattung der Rechtswissenschaftlichen Fakultäten in Österreich 1980–1990. Eine Dokumentation*, Graz 1990.

¹³³ Jüngst I. Reiter, *Juristische Fakultät und Rechtsstudium an der Universität Wien 1365–1997. Ein Überblick*, in: www.univie.ac.at/juridicum/willkommen/fakg_01.htm-10.htm; aus Anlaß von Jubiläen W. Ogris, 1884–1984. *Einhundert Jahre Rechtswissenschaften im Hause am Ring*, in: G. Hamann – K. Mühlberger – F. Skacel (Hrsg), *100 Jahre Universität am Ring. Wissenschaft und Forschung an der Universität Wien seit 1884* (=Schriftenreihe des Universitätsarchivs 3), Wien 1986, 43ff; W. Ogris, *200 Jahre Rechtswissenschaft an der Universität Wien*, in: *200 Jahre Rechtsleben in Wien. Advokaten, Richter, Rechtsgelehrte (Ausstellungskatalog)*, Wien 1986, 221ff.

¹³⁴ R. Walter, *Die Lehre des Verfassungs- und Verwaltungsrechts an der Universität Wien von 1810–1938*, in: Juristische Blätter 1988, 609ff; J. W. Pichler, *Die Stellung und Bedeutung der Rechtsgeschichte in ausländischen Juristenausbildungsordnungen*, in: H. C. Faußner – G. Kocher – H. Valentinitich (Hrsg), *Die Österreichische Rechtsgeschichte. Standortbestimmung und Zukunftsperspektiven* (=Grazer Rechts- und Staatswissenschaftliche Studien 47), Graz 1991, 253ff; E. Berger, *Das Studium der Staatswissenschaften in Österreich*, in: Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte 1998, 177ff. – Zur Verwaltungsrechtswissenschaft vgl. Arbeiten von W. Brauneder (oben FN 60).

¹³⁵ Von zentraler Bedeutung Ch. Neschwara, *Geschichte des österreichischen Notariats I: Vom Spätmittelalter bis zum Erlaß der Notariatsordnung 1850*, Wien 1996 (Band II in Vorbereitung). Zu Wechselwirkungen mit dem Ausland: Ch. Neschwara, *Französisches Notariat in Österreich: Seine Einführung unter napoleonischer Fremdherrschaft, sein Fortleben im Vormärz und sein Einfluß auf die österreichischen Notariatsordnungen*, in: W. Ogris – W. Rechberger (Hrsg), *Gedächtnisschrift für Herbert Hofmeister*, Wien 1996, 472ff; Ch. Neschwara, *Österreichs Notariatsrecht in Mittel- und Osteuropa. Zur Geltung und Ausstrahlung des österreichischen Notariatsrechts* (=Schriftenreihe des österreichischen Notariats 13), Wien 2000; dessen erster Teil in gekürzter Fassung in ungarischer Übersetzung auch in: Kőzjegyző Kőzlönye [Ungarische Notariatszeitung] 1999, 3ff.

¹³⁶ Überblick über die Gesetzgebungsgeschichte bei Ch. Neschwara, *Die Entwicklung der Advokatur in Cisleithanien / Österreich vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Ende der Monarchie 1918 im Spiegel der Gesetzgebung*, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte / Germanistische Abteilung 1998, 441ff; für ein einzelnes Land P. Putzer (Hrsg), *Die Salzburger Rechtsanwaltskammer. Materialien zur Geschichte der Advokatur in Salzburg*, Salzburg 1992.

¹³⁷ W. Brauneder (Hrsg), *Juristen in Österreich 1200–1980*, Wien 1987.

¹³⁸ So zB in M. Stolleis (Hrsg), *Juristen*, München 1995: Ch. Neschwara, *Karl Anton von Martini*, 409ff; W. Brauneder, *Joseph von Sonnenfels*, 577ff; G. Kohl, *Franz von Zeiller*, 668ff. – In A. Erler – E. Kaufmann (Hrsg), *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte V*, Berlin 1998: W. Brauneder, *Joseph Unger*, Sp. 483ff; W. Brauneder, *Bernhard Walther zu Walthersweil*, Sp 1130f. – In Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Hrsg), *Neue Deutsche Biographie* 17, Berlin 1994: W. Brauneder, *Adolf Menzel*, 104 f. – In Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Hrsg), *Neue Deutsche Biographie* 20, Berlin 2001: E. Berger, *Leopold Pfaff*, 294f;

aus überwiegenden Teil handelt es sich dabei um Persönlichkeiten des 19. oder 20. Jahrhunderts¹³⁹, nur ausnahmsweise wurden Juristen früherer Perio-

E. Berger, *Ivo Pfaff*, 295f; Ch. Neschwara, *Karl Josef Pratobevera v. Wiesborn*, 675f; J. Pauser, *Wolfgang Püdl*, 761f. – In Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Hrsg), *Neue Deutsche Biographie* 21 (im Erscheinen): Ch. Neschwara, *Franz Emil Rössler*; E. Berger, *Josef Redlich*. – E. Berger, *Sibylle Bolla-Kotek*, in: I. Koroštin – B. Keintzel (Hrsg), *Wissenschaftlerinnen in Österreich* (im Erscheinen); W. Braunerder, *Joseph von Sonnenfels*, bzw. W. Braunerder, *Franz Klein*, jeweils in: R. Domingo, *Ars Aequi. Biographische Geschichte der Rechtswissenschaft* [in spanischer Sprache], Navarra 2002 (im Erscheinen). – Weitere Lexikonprojekte sind in Arbeit; vgl das seit 1998 laufende Projekt von E. Berger, *Juristinnen in Österreich, Deutschland und der Schweiz*, dessen Forschungsziel ein biographisches Lexikon ist.

¹³⁹ Jubiläumsbedingt am ausführlichsten erforscht wurde der „Vater“ der Zivilprozeßreform 1895: H. Hofmeister (Hrsg), *Forschungsband Franz Klein (1854–1926). „Leben und Wirken“*. *Beiträge des Symposiums „Franz Klein zum 60. Todestag“*, Wien 1988, inzwischen ergänzt durch R. Sprung – P. G. Mayr, *Franz Kleins Lehrtätigkeit an der k. und k. Orientalischen Akademie*, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 1989, 84ff. – Mehrere Arbeiten beschäftigen sich auch mit Joseph von Sonnenfels: W. Ogris, *Joseph von Sonnenfels als Rechtsreformer*, in: H. Reinalter (Hrsg), *Joseph von Sonnenfels (=Veröffentlichungen der Kommission für die Geschichte Österreichs 13)*, Wien 1988, 11ff; W. Ogris, *Joseph von Sonnenfels als Rechtsreformer*, in: M. Csáky – A. Lanzer (Hrsg), *Etatisation et bureaucratie. Staatswerdung und Bürokratie (=Beihefte zum Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts II)*, Wien 1990, 99ff; in Weiterführung dieser Arbeiten entstand das Projekt von W. Ogris: *Die „Grundsätze der Polizey, Handlung und Finanz“ von Joseph v. Sonnenfels*. (Forschungsgegenstand ist das Hauptwerk von Sonnenfels, *Grundsätze der Polizey, Handlung und Finanz*. In Arbeit ist eine kommentierte Edition des Werkes im Rahmen der von M. Stolleis herausgegebenen Reihe „Bibliothek des deutschen Staatsdenkens“.) – Andere biographische Beiträge: W. Ogris, *Jacob Grimm und die Rechtsgeschichte*, in: *Jacob und Wilhelm Grimm: Vorträge und Ansprachen in den Veranstaltungen der Akademie der Wissenschaften und der Georg-August-Universität in Göttingen anlässlich der 200. Wiederkehr ihrer Geburtstage, am 24., 26. und 28. Juni 1985 in der Aula der Georg-August-Universität in Göttingen*, Göttingen 1986, 65ff; H. Baltl, *Die Brüder Jenull – zwei große Kärntner Juristen*, in: Carinthia 1988, 183ff; W. Ogris, *Jacob Grimm. Ein politisches Gelehrtenleben (=Kleine Arbeitsreihe zur Europäischen und Vergleichenden Rechtsgeschichte 19)*, Graz 1990; H. Baltl, *Ferdinand Bischoff – Rechtsgeschichte und Musikwissenschaft. Ein altösterreichisches Gelehrtenleben*, in: Zeitschrift des historischen Vereines für Steiermark 1992, 383ff; W. Braunerder, *Lorenz von Steins Wirken in Wien*, in: A. v. Mutius (Hrsg), *Lorenz von Stein 1890 – 1990 (=Lorenz-von-Stein-Institut Schriftenreihe Band 15)*, Heidelberg 1992, 19ff; G. Oberkofler, *Die Berufung Ludwig Adamovichts auf den Lehrstuhl für öffentliches Recht an der deutschen Universität Prag (1926)*, in: Österreichische Osthefte 1992, 566ff; G. Kocher, *Josef Krainz, ein „innerösterreichischer Jurist“*, in: V. Rajsp – E. Bruckmüller (Hrsg), *Vilfanov Zbornik. Pravo – Zgodovina – Narod. Recht – Geschichte – Nation. In memoriam Sergij Vilfan, Laibach 1999*, 433ff; P. Goller, *Georg Jellinek und Edmund Bernatzik. Zwei österreichische Staatsrechtslehrer an der Universität Basel (1889–1893)*, in: Zeitschrift für öffentliches Recht 1999, 475ff; H. Baltl, *Adalbert Theodor Michel (1821–1877), Professor des Privatrechts in Graz und Landespolitiker im Herzogtum Steiermark*, in: Festschrift Gerhard Pferschy zum 70. Geburtstag, Graz 2000, 351ff; R. Palme, *Staatsminister Anton Ritter von Schmerling und das liberale Innsbruck*, in: K. Ebert (Hrsg), *Pro Iustitia et Scientia. Festgabe zum 80. Geburtstag von Karl Kohlegger*, Wien 2001, 413ff; G. Kohl, *Franz Joseph Schopf – Leben und Werk eines Vergessenen*, in: *Unsere Heimat. Zeitschrift für Landeskunde von Niederösterreich* 2001, 100ff; P. Goller, *Leo Geller und der naturalistische Rechtsrealismus jenseits von Rechtsidealismus und positivistischer Rechtsdogmatik*, in: Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte 2001, 81ff; Ch. Neschwara, *Über Carl Josef von Pratobevera. Ein Beitrag zur Gesetzgebungs- und Wissenschaftsgeschichte des österreichischen Rechts im Vormärz*, in: W. Inghenaef (Hrsg), *Festschrift zum 60. Geburtstag von Rudolf Palme* (in Vorbereitung).

den untersucht¹⁴⁰. Zuweilen verdichtet sich die Darstellung zu einer Art juristischer Kollektivbiographie¹⁴¹.

I) Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Keine Ausweitung erfuhren die Zusammenhänge von Rechtsgeschichte sowie Sozial- und Wirtschaftsgeschichte: Kontinuierlich gepflegt wird allein die Geschichte des Salzwesens¹⁴², wozu ein spezielles rechtshistorisches Interesse durch aktuelle Probleme mit der österreichisch-bayrischen Salinenkonvention trat¹⁴³. Die rechtlichen, sozialen

¹⁴⁰ Neben Lexikonartikeln (siehe oben FN 138) ausführlicher zB: H. Valentinitich, *Eine Juristenkarriere in der Steiermark zur Zeit der großen Hexenverfolgung. Der innerösterreichische Hofvizekanzler Thomas Ignatius Freiherr von Mauerburg* (gest. 1686), in: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark 1993, 103ff; J. Pauser, *Dr. Jakob Mennel (1460–1526). Jurist, Hofhistoriograph und Schachpublizist*, in: E. Meissenburg (Hrsg), *Schach im abendländischen Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Alltagskultur – Spielspezifik – Hohe Literatur. Programm zum V. Symposium der Initiativgruppe Königstein* Hamburg November 1999, Seevetal 1999, 46f. Weniger wegen seines juristischen als wegen seines literarischen Schaffens interessierte man sich auch für den Juristen Goethe: W. Ogris, *Goethe – amtlich und politisch*, in: K. Lüderssen (Hrsg), „Die wahre Liberalität ist Anerkennung“. *Goethe und die Jurisprudenz* (=Juristische Zeitgeschichte, Abteilung 6: Recht in der Kunst, Band 2), Baden-Baden 1999, 271ff.

¹⁴¹ H. Valentinitich, *Juristen in der Steiermark in der Barockzeit. Ihre Aufstiegsmöglichkeiten und ihre Lebensverhältnisse*, in: *Lust und Leid. Barocke Kunst – Barocker Alltag. Steirische Landesausstellung 1992*, Graz 1992, 259ff; H. Valentinitich, *Bibliotheksverzeichnisse steirischer Juristen als Quelle zur Rechts- und Geistesgeschichte des 17. Jahrhunderts*, in: G. Klingenberg – J. M. Rainer – H. Stiegler (Hrsg), *Vestigia Iuris Romani. Festschrift für Gunter Wesener zum 60. Geburtstag*, Graz 1992, 493ff; E. Faber, *Beamtenkarrieren im Litorale Austriaco des 18. Jahrhunderts. Von Wien nach Triest*, in: B. Mazohl-Wallnig – M. Merigi (Hrsg), *Österreichisches Italien – Italienisches Österreich? Interkulturelle Gemeinsamkeiten und nationale Differenzen vom 18. Jahrhundert bis zum Ende des Ersten Weltkrieges* (=Zentraleuropa-Studien 5), Wien 1999, 331ff.

¹⁴² R. Palme, *Die Bedeutung der Salzeinnahmen für die Finanzen der österreichischen Landesfürsten vom 13. bis zum 16. Jahrhundert*, in: J.-C. Hocquet (Hrsg), *Le Roi, le Marchand et le Sel*, Lille 1987, 273ff; R. Palme, *Rechtliche Probleme bei der mittelalterlichen Salzgewinnung in Österreich*, in: *Stadt und Salz*, 1989, 69ff; J.-C. Hocquet – R. Palme (Hrsg), *Das Salz in der Rechts- und Handelsgeschichte*, Schwaz 1991; R. Palme, *Einflüsse der sich wandelnden Salzgewinnungstechnik auf Salzberg- und Salinenordnungen des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit*, in: *Technikgeschichte* 1986, 1ff; R. Palme, *Habsburgische Salzhandelsverträge mit den vorderösterreichischen Händlern vom 16. bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts*, in: *Journal of Salt-History / Jahrbuch für Salzgeschichte* 1996, 81ff; R. Palme, *Das Salzregal*, in: *Journal of Salt-History / Jahrbuch für Salzgeschichte* 2000/2001, 55ff; R. Palme, *Rückwirkungen der Saline auf das Sozialgefüge der Stadt Hall in Tirol Ende des 18. und im 19. Jahrhundert*, in: Th. Hellmuth (Hrsg), *Kulturgeschichte des Salzes. 18. bis 20. Jahrhundert*, Wien 2001, 204ff.

¹⁴³ Ch. Neschwara, *Zur Anwendbarkeit und Vollziehung der Salinenkonvention von 1829 in der Fassung von 1957. Mögliche Rechtsfolgen einer Einstellung der Saline Hallein-Dürrenberg*, in: *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 1991, 305ff; P. Putzer, *Neue rechtliche Argumentationen zur Einstellung der Saline Hallein*, in: *Salzburg Archiv* 1991, 141ff; P. Putzer, *Die Salinenkonvention von 1829. Europas ältester noch gültiger väckerrechtlicher Vertrag. Vorgeschichte – Entstehung – Weiterentwicklung – Aktuelle Rechtsprobleme*, in: *Estudios de Historia del derecho Europeo, Homenaje al profesor G. Martinez Diez II*, Madrid 1994, 125ff.

und wirtschaftlichen Aspekte anderer Bodenschätze oder Industrien, von Verkehrswegen und Märkten wurden nur vereinzelt untersucht¹⁴⁴.

J) Völkerrecht und internationale Beziehungen. Untersuchungen zur Völkerrechtsgeschichte sind selten¹⁴⁵. Die Österreich erfassende europäische Integration hat jedoch Arbeiten zu deren Geschichte¹⁴⁶ gefördert.

Auf stärkeres Interesse stoßen diverse andere Formen internationaler Beziehungen: Erforscht wurden und werden Grundlagen gemeinsamer Rechtsentwicklungen, Parallelen, wechselseitige Rechtskenntnisse¹⁴⁷ sowie Vorbilder und Einflüsse anderer Rechtsordnungen. Es liegt nahe, derartige Forschungen auf die Länder Mittel- und Osteuropas zu beziehen¹⁴⁸. Ein umfangreiches Pro-

¹⁴⁴ R. Palme, *Das Messingwerk Mühlau bei Innsbruck. Ein Innovationsversuch Kaiser Maximilians I. Aus den Quellen dargestellt*, Hall in Tirol 2000; typisch, jedoch bereits außerhalb des Untersuchungszeitraums: H. Valentinitich, *Das landesfürstliche Quecksilberbergwerk Idria 1575–1659. Produktion – Technik – rechtliche und soziale Verhältnisse – Betriebsbedarf – Quecksilberhandel*, Graz 1981 (=Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark XXXII). – O. Fraydenegg-Monzello – A. Ziegerhofer, *Der Sölkpaß. Vom Saumpfad zur Erherzog-Johann-Straße*, Schöder 1997; P. Putzer, *Dokumente zur Geschichte der Salzburger Marktordnung*, Salzburg 1994.

¹⁴⁵ Vor allem: M. Hanke, *Luftkrieg und Zivilbevölkerung. Der kriegsvölkerrechtliche Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftbombardements von den Anfängen bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges* (=Rechtshistorische Reihe 92), Frankfurt/M. etc. 1991; M. Hanke, *Die Haager Luftkriegsregeln von 1923*, in: Auszüge aus der Revue Internationale de la Croix Rouge 1991, 139ff; M. Hanke, *The 1923 Hague Rules of Air Warfare – A contribution to the development of international law protecting civilians from air attack*, in: International Review of the Red Cross 1993, 12ff; M. Hanke, *Die Bombardierung Dresdens und ihre Auswirkungen auf das Kriegsvölkerrecht*, in: A. Schmidt-Recla – Eva Schumann – Frank Theisen (Hrsg), *Sachsen im Spiegel des Rechts*, Köln und Weimar 2001, 269ff. – Zu einem einzelnen Vertrag, jedoch mehr auf seinen materiellen Gehalt abstellend: H. Hofmeister, *Der österreichisch-sardinische Urheberrechtsvertrag von 1840*, in: R. Dittrich (Hrsg), *Die Notwendigkeit des Urheberrechtsschutzes im Lichte seiner Geschichte* (=ÖSGRUM 9), Wien 1991, 239ff.

¹⁴⁶ Monographisch Th. Neumann, *Die Europäischen Integrationsbestrebungen in der Zwischenkriegszeit* (=WUV Monographien Rechtswissenschaften 5), Wien 1999; gleichzeitig erschien eine Textsammlung: A. Ziegerhofer – J. Pichler – R. Likar (Hrsg), *Die „Vereinigten Staaten von Europa“*. *Dokumente eines Werdens*, Wien 1999. – Zu einzelnen Aspekten: A. Ziegerhofer, *Austria and Aristide Briand's 1930 Memorandum*, in: Austrian History Yearbook (Center for Austrian Studies University of Minnesota) 1998, 139ff; A. Ziegerhofer – M. Gehler, *Richard Coudenhove-Kalergi und die Paneuropa-Bewegung. Von ihren Anfängen bis in die Gegenwart*, in: R. Rill – U. Zellenberg (Hrsg), *„Konservatismus in Österreich. Strömungen – Ideen – Personen und Vereinigungen von Metternich bis heute*, Graz 1999, 291ff; A. Ziegerhofer, *Österreich und das Memorandum von Aristide Briand über die Einrichtung einer Europäischen Union von 1930*, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 1999, 377ff.

¹⁴⁷ ZB W. Brauneder, *Die Wahrnehmung von FGB und ZGB/DDR im Rahmen des DDR-Rechts in Österreich*, in: J. Eckert – H. Hattenhauer (Hrsg), *Das Zivilgesetzbuch der DDR vom 19. Juni 1975*, Goldbach 1995, 191ff; G. Kohl, *The Knowledge about Chinese Law in Central Europe – the Austrian Example. Development and Change*, in: Yang Yu (Hrsg), Proceedings of the International Symposium on Cultural Dimensions in Communication between China and European Union (im Erscheinen).

¹⁴⁸ Vgl Arbeiten von Neschwara oben in Abschnitt II/H, FN 135.

jekt nimmt sich daher der Rechtsbeziehungen zu Ungarn auf den Gebieten des Privat- und Strafrechts an¹⁴⁹. Aus dem bisher Erarbeiteten ist abzuleiten, daß die Privatrechtsentwicklungen Österreichs und Ungarns nahezu stets getrennt verliefen¹⁵⁰. Da Ungarn als Staat auch in der Verfassungsgeschichte Gegenstand einer eigenen Betrachtung ist, von der Geschichte der österreichischen Verfassung also nur dort erfaßt wird, wo und soweit sich diese auf Ungarn erstreckt, bildet es kaum einen Teil der österreichischen Rechtsgeschichte, sondern erlangt für diese überwiegend im Rahmen der Untersuchung von internationalen Rechtsbeziehungen an Bedeutung¹⁵¹.

Westeuropäische und nordamerikanische Einflüsse¹⁵² bzw. Parallelen beziehen sich, so das Ergebnis einiger Arbeiten, überwiegend auf das öffentliche Recht¹⁵³, spezielle französische Einflüsse bestehen im Notariatsrecht und nur ausnahmsweise im Verwaltungsorganisationsrecht¹⁵⁴.

¹⁴⁹ Projekt unter Leitung von W. Brauner: „*Österreichisch-ungarische Rechtsbeziehungen im 19. Jahrhundert.*“ Forschungsgegenstand ist die gegenseitige Wahrnehmung des österreichischen und ungarischen Rechts (Unterricht, Zeitschriften, Monografien), wobei insbesondere das Privat- und Strafrecht im Mittelpunkt steht. 10 Mitarbeiter u.a. aus Österreich und Ungarn waren/sind am Projekt beteiligt.

¹⁵⁰ W. Brauner, *Österreichisch-ungarische Rechtsbeziehungen am Beispiel des ungarischen Tripartitum*, in: K. Ebert (Hrsg.), *Festschrift zum 80. Geburtstag von Hermann Baltl*, Wien 1998, 11ff.; W. Brauner, *Werböczys Tripartitum in Österreich*, in: G. Hamza (Hrsg.), *Tanulmányok Werböczy Istvánról / Studien über István Werböczy*, Budapest 2001, 13ff. – Zu einer Ausnahme vom getrennten Entwicklungsverlauf: Ch. Neschwara, *Die Geltung des österreichischen Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches in Ungarn und seinen Nebenländern von 1853 bis 1861*, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte / Germanistische Abteilung 1996, 362ff.

¹⁵¹ Vgl. aus ungarischer Sicht J. Zlinsky, *Ungarn*, in: H. Coing (Hrsg.), *Handbuch der Quellen und Literatur der Neueren Europäischen Privatrechtsgeschichte* III/2, München 1982, 2141ff.

¹⁵² Exemplarisch für die „Gegenrichtung“: W. Brauner (Hrsg.), *Grundlagen transatlantischer Rechtsbeziehungen im 18. und 19. Jahrhundert* (=Rechts- und Sozialwissenschaftliche Reihe 1), Frankfurt/Main etc. 1992.

¹⁵³ Für das Verfassungsrecht W. Brauner – N. Leser (Hrsg.), *Staatsgründungen 1918* (=Rechts- und Sozialwissenschaftliche Reihe 24), Frankfurt/Main etc. 1999, darin insbesondere: W. Brauner, *Staatsgründungsakte um 1918: Österreich im Vergleich*, 135ff.; W. Brauner, *America's Influence on Constitutional Development in Austria*, in: *Fundamina* 1998, 32ff.; W. Brauner, *England als Vorbild in der österreichischen Verfassungsentwicklung des 19. Jahrhunderts*, in: D. Murswiek – U. Storost – H. A. Wolff (Hrsg.), *Staat – Souveränität – Verfassung. Festschrift für Helmut Quaritsch zum 70. Geburtstag*, Berlin 2000, 511ff.

¹⁵⁴ Zum Notariat: Ch. Neschwara, *Frankreichs Notariatsrecht in Österreich: Zur Geltung und Ausstrahlung des französischen Notariats in Mitteleuropa* (in französischer Übersetzung), in: Le Gnomon. Revue internationale d'histoire du notariat (im Erscheinen). – Zu französischen Einflüssen auf die Verwaltungsorganisation: W. Brauner, *The Structure of General Administration in the Habsburg-Monarchy during the Time of Emperor Napoleon I*, in: B. Wunder (Hrsg.), *Les Influences du „Modele“ Napoleonien d'Administration sur l'Organisation administrative des autres pays / The influence of the Napoleonic „model“ of administration on the administrative organization of other countries* (=Cahier d'Histoire de l'Administration 4), Brüssel 1995, 99ff. In Fortführung dieses Beitrags ist ein von W. Brauner geleitetes Projekt „*Französische Verwaltung*“ in Arbeit: Forschungsgegenstand ist die Untersuchung der französischen bzw. französisch inspirierten bayrischen Verwaltung derjenigen Teile des Kaisertums Österreich (Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Oberkärnten und Osttirol, Teile Oberösterreichs, die infolge der napoleonischen Kriege vorübergehend an Frankreich bzw. Bayern abgetreten werden mußten).

Völlig neue Perspektiven der Rechtsentwicklung eröffneten die Untersuchungen zum Einfluß österreichischen und auch deutschen Rechts und Rechtsdenkens auf Japans Reformen im 19. Jahrhundert zufolge von Quellenfunden in japanischen Archiven. Die daran anknüpfenden Forschungen zu den Wissenschaftsbeziehungen nach Japan wurden nicht zuletzt durch einen japanischen Gastforscher fortgesetzt¹⁵⁵. Andere asiatische Länder interessierten hingegen kaum¹⁵⁶.

K) Lehrbücher und Lehrbehelfe. Bedingungen und Umfang der rechtsgeschichtlichen Lehre unterliegen innerhalb Österreichs großen Unterschieden. Dem entspricht eine Vielzahl an Lehrbehelfen für alle Teilgebiete des Faches, die teils nur in Form von Skripten, teils aber auch als klassische Lehrbücher erschienen. Im traditionellen Stil bieten sie umfassende Darstellungen¹⁵⁷ wie auch eine Institutionengeschichte des Privatrechts¹⁵⁸. Hingegen wurde die Verfassungsgeschichte im deutlichen Unterschied zu älteren Lehrbüchern in einer neuen Konzeption aufbereitet¹⁵⁹. Zu diesen Darstellungen treten Textsammlungen¹⁶⁰. Eine Abrundung des Angebots an Lehrbehel-

¹⁵⁵ W. Brauneder – K. Nishiyama (Hrsg.), *Lorenz von Steins Bemerkungen über Verfassung und Verwaltung von 1889* (=Rechts- und Sozialwissenschaftliche Reihe 2), Frankfurt/Main etc. 1992, darin insbesondere: W. Brauneder, *Lorenz von Steins Wirken in Wien*, 17ff. Daran anknüpfend die Forschungen eines japanischen Wissenschaftlers, der mehrere Jahre am Institut für österreichische und europäische Rechtsgeschichte der Universität Wien verbrachte: K. Takii (Hrsg.), *Lorenz von Steins Arbeiten für Japan* (=Rechts- und Sozialwissenschaftliche Reihe 20), Frankfurt/Main etc. 1998.

¹⁵⁶ Vgl für China oben FN 147.

¹⁵⁷ Im Stil älterer Lehrbücher R. Hoke, *Österreichische und Deutsche Rechtsgeschichte*, 1. Auflage Wien etc. 1992, 2. Auflage Wien etc. 1996 (mit nahezu ausschließlich der Darstellung der österreichischen Entwicklung). – H. Baltl – G. Kocher, *Österreichische Rechtsgeschichte*, 7. Auflage Graz 1993, 8. Auflage Graz 1995; 9. Auflage (unter Mitwirkung von M. Steppan) Graz 1997. – Unter Einschluß der römischen Rechtsgeschichte und sowohl Verfassungs- als auch Privatrecht umfassend, offenbar als Grundriß vor allem für deutsche Studienbedingungen konzipiert: G. Köbler, *Deutsche Rechtsgeschichte. Ein systematischer Grundriß der geschichtlichen Grundlagen des deutschen Rechts von den Indogermanen bis zur Gegenwart*, 5. Auflage München 1996.

¹⁵⁸ U. Floßmann, *Österreichische Privatrechtsgeschichte*, 1. Auflage Wien 1983, 2. Auflage Wien 1992, 3. Auflage Wien 1996, zuletzt 4. Auflage Wien 2001; knapper G. Kocher, *Privatrechtsentwicklung und Rechtswissenschaft in Österreich. Grundzüge der Privatrechtsentwicklung und der Geschichte der Rechtswissenschaft in Österreich*, 1. Auflage, Wien-Köln 1989 (unter Mitarbeit von M. Luschin) bzw. 2. Auflage, Wien etc. 1997 (unter Mitarbeit von M. Steppan). Ein in Wien verwendetes Skriptum ist in ungarischer Übersetzung als Buch erschienen: W. Brauneder, *Közép-Európa Ujabb Maganjórtörtenete* [Neuere Privatrechtsgeschichte Mitteleuropas], Budapest 1995: Diese Darstellung verwendet die Institutionengeschichte punktuell zur Charakterisierung der Epochen der Privatrechtsgeschichte.

¹⁵⁹ Konzentriert und Strukturen betonend W. Brauneder, *Österreichische Verfassungsgeschichte*, Wien 1. Auflage 1976, 2. Auflage 1981, 3. Auflage 1983, 4. Auflage 1987, 5. Auflage 1989, 6. Auflage 1992, 7. Auflage 1998, 8. Auflage 2001; in Anlehnung daran, um sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Details vermehrt, Oskar Lehner, *Österreichische Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte*, 1. Auflage Linz 1992, 2. Auflage Linz 1998.

¹⁶⁰ A. Buschmann, *Textbuch zur Strafrechtsgeschichte der Neuzeit. Die klassischen Gesetze*, München 1998; H. Hattenhauer – A. Buschmann, *Textbuch zur Privatrechtsgeschichte der Neuzeit*, 2. erweiterte und ergänzte Auflage, München (im Erscheinen). Für die neu-

fen erfolgt durch eher ungewöhnliche Zugangsweisen wie die Aufarbeitung der Rechtsgeschichte durch Bildmaterial¹⁶¹ oder sogar in der bekannten Denkform des Kriminalrätsels¹⁶². Weitere Publikationen bieten Rechtsgeschichte in lexikalischer Form¹⁶³ oder begnügen sich mit einer bloß stichwortartigen Darbietung von „Materialien“ in Zeittafeln, Graphiken und Regententabellen¹⁶⁴. Trotz der Dichte des Vorhandenen sind weitere Lehrbuchprojekte in Arbeit¹⁶⁵.

L) Sonstige Arbeiten. Das Feld der wissenschaftlichen Pflege der Rechtsgeschichte wird schließlich in zwei Richtungen verlassen. Einerseits widmen sich Rechtshistoriker auch der populären Darstellung von Fachproblemen in Büchern, die einen allgemeinen Leserkreis ansprechen wollen¹⁶⁶, andererseits beschäftigen sich manche Juristen-Rechtshistoriker auch mit geltendem Recht, vor allem der Dogmatik des Privatrechts¹⁶⁷. Hierher zählen aber unter dem Rechtsgeschichte suggerierenden Titel Rechtsentwicklung auch allgemeine oder rechtsvergleichende Untersuchungen etwa zur Rechtsakzeptanz, zum Medizinrecht einschließlich der Patientenrechte sowie zu Kinder- und Jugendrechten, bei denen der historische Zugang allerdings keine oder nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt.¹⁶⁸ Die Herausgabe von juristischen Wörterbüchern moderner Sprachen setzt jene zu toten, aber für die Rechtsgeschichte relevanten Sprachen fort¹⁶⁹.

ere Verfassungsgeschichte I. Reiter (Hrsg), *Texte zur österreichischen Verfassungsentwicklung 1848–1955*, Wien 1997. – R. Hoke – I. Reiter, *Quellensammlung zur österreichischen und deutschen Rechtsgeschichte, vornehmlich für den Studiengebrauch*, Wien etc. 1993, enthält praktisch nur Quellenfragmente als Belegsammlung zum Lehrbuch von R. Hoke (siehe oben FN 157).

¹⁶¹ G. Kocher, *Arbeitsunterlage – Mitteleuropäische Rechtsgeschichte an Hand von Diapositiven*, Graz 1991.

¹⁶² W. Ogris, *Tatort Rechtsgeschichte. Vorlesungs- und Prüfungsunterlage*, Wien 2001; W. Ogris, *Tatort Rechtsgeschichte. Arbeitsheft für Übung und Übungsvorbereitung*, Wien 2001.

¹⁶³ G. Köbler, *Lexikon der europäischen Rechtsgeschichte*, München 1997.

¹⁶⁴ Th. Olechowski – K. Olechowski-Hrdlicka, *Rechtsgeschichte. Materialien und Übersichten* (= WUV Arbeitsbücher Jus 8), 1. Auflage Wien 1999; 2. Auflage Wien 2001.

¹⁶⁵ A. Buschmann, *Rechtsgeschichte Europas*, Wien (in Vorbereitung); A. Buschmann, *Grundlinien der Privatrechtsgeschichte*, München (in Vorbereitung).

¹⁶⁶ W. Ogris, *Vom Galgenberg zum Ringtheaterbrand. Auf den Spuren von Recht und Kriminalität in Wien*, Wien etc. 1997; W. Ogris, *Tatort Rechtsgeschichte. Zehn Ereignisse aus der Historia iuris als Rätsel dargestellt und mit Lösungen versehen*, Wien 1994; W. Ogris, *Tatort Rechtsgeschichte 2. Fünfzehn weitere Ereignisse aus der Historia iuris als Rätsel dargestellt und mit Lösungen versehen*, Wien 1998 (die Fälle waren jeweils zuvor in der Ausbildungszeitschrift „Juristische Ausbildung und Praxisvorbereitung“ erschienen); R. Girtler – G. Kohl, *Wilderer im Alpenraum – Rebellen der Berge*. Ausstellung im Rahmen der oberösterreichischen Landesausstellung 1998, Steyr 1998.

¹⁶⁷ ZB W. Brauner, 28. Hauptstück „Von den Ehepakten“, in: M. Schwimann (Hrsg), *Praxiskommentar zum ABGB IV/2*, 2. Auflage Wien 1997, 615ff; H. Hofmeister – H. Auer, *Das moderne Grundbuch* (= Schriftenreihe des BMJ 58), Wien 1992; G. Kohl, *Wohnungseigentümergeinschaft und Stockwerkseigentümergeinschaft. Perspektiven eines Vergleichs zwischen WEG und ZGB*, in: *Wohnrechtliche Blätter* 1997, 78ff.

¹⁶⁸ So zB Arbeiten von Pichler, Aichhorn, Ferz.

¹⁶⁹ Lexika von G. Köbler, vgl <http://homepage.uibk.ac.at/homepage/c303/c30310/>

III. Tendenzen

A) Verlust des Mittelalters. Was den zeitlichen Rahmen betrifft, so ist bei den Rechtshistorikern schon seit längerem ein „Verlust des Mittelalters“ festzustellen¹⁷⁰ und nunmehr auch in auffallendem Maße eine Konzentration auf jene jüngsten Zeiträume, deren Rechtsquellen sich von den heutigen kaum unterscheiden. Insgesamt geht damit die Behandlung von rechtlichen Denkmustern, Institutionen und Einrichtungen verloren, die zu der heutigen Rechtsordnung in einem interessanten Kontrast stehen, von anderen Voraussetzungen herkommen und auch andere Ziele und Zwecke verfolgten. Mit ursächlich für diese Entwicklung ist der Rückgang an Kenntnissen der lateinischen Sprache, die Scheu vor einem Einlesen in altertümliches Deutsch wie auch der Umstand, daß ein Arbeiten in Archiven mit ihren Urkunden oder Aktenfaszikeln nicht attraktiv oder jedenfalls zu mühsam erscheint¹⁷¹. Mit diesem Verlust ist bedauerlicherweise auch ein weiterer verbunden, nämlich die Fähigkeit, sich in fremde Rechtssysteme leichter hineinzuversetzen zu können: Wer mittelalterliche Rechtsstrukturen – wenig beeinflusst vom Gemeinen Recht – erfaßt, vermag leichter das Common Law zu verstehen¹⁷².

Nicht ohne Bedeutung für diese Verschiebungen ist wohl auch ein verstärkter Legitimationsdruck seitens der Öffentlichkeit bzw der veröffentlichten Meinung. Die von ihnen verlangten und auch bereits durchgeführten Evaluierungen mit quantitativer Erfassung der Publikationen drängen zu Arbeiten, die rasch fertiggestellt werden können, wofür Archivarbeit hinderlich ist! Am Maßstab der Forderung nach möglichst praxisbetonter und unmittelbar anwendungsorientierter Forschung erscheint Rechtsgeschichte der Öffentlichkeit ohnehin als merkwürdiges „Orchideenfach“, eine Beschäftigung mit dem Mittelalter steigert diesen Eindruck noch. Das Aufzeigen zeithistorischer Bedingungen aktueller Entwicklungen hingegen fördert die gesellschaftliche Akzeptanz des Faches, freilich fast nur für allerjüngste Rechtsentwicklungen. Aber es zieht wohl auch die einfache Neugier an der jüngsten Rechtsgeschichte in Wechselwirkung mit einem Desinteresse an älteren Zeiten diesen Verlust des Mittelalters nach sich.

¹⁷⁰ Ausnahmen neben Editionen (zB oben FN 5 und FN 8) vor allem oben II/B, insbesondere FN 22 ff; jüngst wieder H. Baltl, Zur Rechtsordnung des steirischen Raumes im Frühmittelalter, in: Zeitschrift des historischen Vereines für Steiermark 2000/2001, 251ff.

¹⁷¹ Vgl etwa Wiener Dissertationen ohne Archivmaterial: M. Blaha, *Die Ehrenstrafen im Mittelalter unter besonderer Berücksichtigung der österreichischen Weistümer*, Wien 1994; M. Casutt, *Häusliches Dienstpersonal (insbesondere Dienstmädchen) im Wien des 19. Jahrhunderts*, Wien 1995; A. Leiss, *Einschränkungen der Grundrechte*, Wien 1997.

¹⁷² W. Brauneder, *Germanic Customary Law and Common Law: common aims by different institutions*, Vortrag auf der 15th British Legal History Conference, Aberystwyth 7. Juli 2001 (Drucklegung in Vorbereitung).

B) „Europäisierung“ der Rechtsgeschichte. Einem zeitbedingten Impuls folgt eine weitere Tendenz, die zum Verlust des Mittelalters eigentlich in deutlichem Gegensatz steht, freilich vorerst auch noch keinen echten wissenschaftlichen Niederschlag gefunden hat: Es ist dies die Betrachtung der Rechtsgeschichte unter den Aspekten einer gemeinsamen europäischen Staatenorganisation, nämlich der Europäischen Union¹⁷³. Gesamteuropäische Aspekte treten dadurch in den Vordergrund wie etwa in der Privatrechtsgeschichte die Frage nach einem gemeineuropäischen Privatrecht in der Vergangenheit¹⁷⁴, in der Verfassungsgeschichte eine Wiederbelebung des Interesses an der Struktur des Römisch-deutschen Reiches¹⁷⁵ sowie auch an der des Deutschen Bundes und des Deutschen Zollvereins¹⁷⁶, selbst in der Strafrechtsgeschichte eine solche an gemeinsamen Grundlagen¹⁷⁷. Diese Strömungen lenken den Blick zurück bis in das Mittelalter etwa mit der Betonung der Bedeutung des *ius commune* oder doch jedenfalls in die frühe Neuzeit wie im Falle der Hinwendung zum Römisch-deutschen Reich. Zaghafte meldet sich auch die historische Kanonistik zu Wort, und zwar mit dem Argument, über die einzige gesamteuropäische oder gar weltumspannende Rechtsordnung als Forschungsgegenstand zu verfügen.

Derartige Europa-Effekte nähern sich freilich wie ähnliche vom Tagesgeschehen motivierte oder gar initiierte Strömungen der Einseitigkeit, wenn andere Aspekte vernachlässigt werden wie spezifische territoriale und lokale¹⁷⁸ bzw. später einzelstaatliche Entwicklungen. In der Privatrechtsgeschichtsforschung Österreichs kam im Gegensatz zu anderswo der Europa-Effekt auch deshalb kaum zur Wirkung, weil eine bestimmte, nahezu als klassisch zu bezeichnende Richtung der Privatrechtsgeschichte an Boden verloren hat, nämlich die Institutionengeschichte¹⁷⁹. Eine die Institutionen verschiedener europäischer Rechtsfamilien vergleichende Privatrechtsgeschichte könnte aller-

¹⁷³ Vgl. dazu W. Brauner, *Die rechtshistorische Forschung in Österreich und die Idee eines Europäischen Rechts* (Vortrag an der Universität Stockholm, 21. November 1997, Drucklegung in Vorbereitung); W. Brauner, *Österreichs Beitrag zur Rechtskultur*, in: K. Acham (Hrsg.), *Geschichte der österreichischen Humanwissenschaften 3.2: Menschliches Verhalten und gesellschaftliche Institutionen: Wirtschaft, Politik und Recht*, Wien 2000, 405ff.

¹⁷⁴ Allerdings differenzierend: W. Brauner, *Europäisches Privatrecht: Historische Wirklichkeit oder zeitbedingter Wunsch an die Geschichte* (=Centro di studi e ricerche di diritto comparato e straniero [Hrsg.], Saggi, Conferenze e Seminari 23), Rom 1997; W. Brauner, *Europäisches Privatrecht – aber was ist es? (Anmerkungen zu Coing und Zimmermann)*, in: *Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte* 1993, 225ff.

¹⁷⁵ Siehe oben FN 26.

¹⁷⁶ Siehe oben FN 27.

¹⁷⁷ M. Polaschek, *Historische Determinanten eines gemeinsamen europäischen Strafrechts*, in: U. Terlitza – P. Schwarzenegger – T. Boric (Hrsg.), *Die internationale Dimension des Rechts. Festschrift für Willibald Posch zum 50. Geburtstag*, Wien 1996, 261ff.

¹⁷⁸ Vgl. W. Brauner, *Frühneuzeitliches Recht im Rauriser Alpenalpe*, in: M. Senn – C. Soliva (Hrsg.), *Rechtsgeschichte und Interdisziplinarität. Festschrift für Clausdieter Schott zum 65. Geburtstag*, Bern etc. 2001, 15ff.

¹⁷⁹ Vgl. weiterhin vor allem die Arbeiten von G. Wesener, oben FN 106.

dings Wesentliches zu einer historischen Fundierung eines – neuen – gemeineuropäischen Privatrechts beitragen. Aber in ähnlicher Weise wie sich die Benützung von Archiven als Mühe erweist, so offenbar auch die einer vergleichenden Betrachtung derart juristisch-konkreter Natur über Sprachgrenzen hinweg.

C) Bildung von Schwerpunktthemen. Mit der Betonung des europäischen Aspekts der Rechtsgeschichte wurde ein weiteres Kapitel in der Bildung von Schwerpunktthemen aufgeschlagen, nämlich, daß diese teilweise geradezu modeartig um sich greifen.

So nehmen in jüngerer Zeit Untersuchungen zur rechtlichen Situation diskriminierter Personengruppen relativ breiten Raum ein: Gegenstand der Betrachtung ist dabei weniger ein allgemeines Phänomen, behandelt werden vielmehr konkrete Fragen unter regionaler oder lokaler Schwerpunktsetzung. Beispielsweise widmeten sich Arbeiten der Rechtsstellung der Juden in Tirol¹⁸⁰ und Graz¹⁸¹ oder jener der Zigeuner in Salzburg¹⁸² sowie – außerhalb Österreichs – in Liechtenstein und St. Gallen¹⁸³. Neben diesen verfolgten Gruppen hat sich die Forschung auch mit jenen Minderheiten auseinandergesetzt, denen Volksgruppencharakter zukommt¹⁸⁴, sowie mit den Fremden¹⁸⁵.

¹⁸⁰ R. Palme, *Zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Sozial- und Rechtsgeschichte der Juden in Tirol*, in: *Die Juden und ihre mittelalterliche Umwelt*, Wien 1991, 183ff.

¹⁸¹ A. Ziegerhofer, „Laßt Haß der Feinde den Amboß sein, der unsere Einheit schmieden hilft“. Ein sozial- und rechtshistorischer Streifzug durch die Israelitische Kultusgemeinde Graz 1877 bis 1939, in: *Geschichte und Gegenwart* 1998, 77ff.

¹⁸² P. Putzer, *Zigeunerverfolgung im Salzburgerischen* (=Ritzenpost Heft 11), Saalfelden 1996; P. Putzer, *Wie lustig war das Zigeunerleben im Erzstift Salzburg? Ein Beitrag zur Geschichte des Erzstift-Salzburgischen Zigeunerrechts*, in: *Salzburg Archiv* 1995, 63ff.; P. Putzer, *Grundzüge des Erzstift-Salzburgischen Zigeunerrechts. Ein Beitrag zur geschichtlichen Randgruppenforschung*, in: W. Ogris – W. Rechberger (Hrsg), *Gedächtnisschrift Herbert Hofmeister*, Wien 1996, 591ff.

¹⁸³ P. Putzer, *Liechtensteinische Quellen zum Zigeunerrecht*, in: *Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein* 1998, 201ff.; P. Putzer, „...Ein schwarz hässlich zerlumpt Volck...“. Aspekte einer Bearbeitung des sanktgallischen Zigeunerrechtes, in: *Oberberger Blätter* 2000/2001, Gossau 2000, 86ff.

¹⁸⁴ G. Stourzh, *Die Gleichberechtigung der Nationalitäten in der Verfassung und Verwaltung Österreichs 1848–1918*, Wien 1985; ausführlich jüngst I. Reiter, *Die autochthonen Volksgruppen Österreichs. Ein Überblick über die Rechtslage von 1848 bis in die Gegenwart*, in: *forum historiae iuris* (http://www.rewi.hu-berlin.de/FHI/01_08/reiter.htm); I. Reiter, *Das österreichische Volksgruppenrecht seit 1867 – Ein uneingelöstes Versprechen?*, in: P. H. Nelde – R. Rindler-Schjerve, *Minorities and Language Policy. Minderheiten und Sprachpolitik. Minorités et l' aménagement linguistique* (=Plurilingua XXII), St. Augustin 2001, 209ff, erarbeitet im Rahmen des von R. Schjerve-Rindler geleiteten Forschungsprojekts „Der Beitrag Österreichs zu einer europäischen Kultur der Differenz. Sprachliche Minderheiten und Migration unter die Lupe genommen.“ Vgl auch D. Kolonovits, *Sprachenrecht in Österreich*, Wien 1999.

¹⁸⁵ Im Überblick: B. Bader-Zaar, *Foreigners and the Law in Nineteenth Century Austria: Juridical Concepts and Legal Rights in the Light of the Development of Citizenship*, in: A. Fahrmeier – O. Faron – P. Weil (Hrsg), *From Europe to North America. Migration Control in the Nineteenth Century*, Providence/Oxford (im Erscheinen); ein entsprechendes Habilitationsprojekt ist in Arbeit: B. Bader-Zaar, *Zum Rechtsstatus von Fremden: Ausländer und Grundrechte in Österreich und im internationalen Vergleich, von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis 1918* (vgl <http://www.univie.ac.at/Geschichte/forsch.html>).

Diskriminierung nicht aufgrund ethnischer Zugehörigkeit oder mangelnder Staatsangehörigkeit, sondern aufgrund des Geschlechts hat zur Ausbildung einer „Frauenrechtsgeschichte“ geführt¹⁸⁶. Sie widmet sich, teils anhand bestimmter Quellengattungen¹⁸⁷, der Stellung der Frauen im allgemeinen¹⁸⁸, wengleich sich als Schwerpunkte das Frauenwahlrecht¹⁸⁹ und das Rechtsstudium der Frauen¹⁹⁰ erkennen lassen.

¹⁸⁶ Zu dieser Disziplin U. Floßmann (Hrsg), *Recht, Geschlecht und Gerechtigkeit. Frauenerforschung in der Rechtswissenschaft*, Linz 1997; u.a. mit einem Beitrag von U. Eichhorn, *Die skandinavische Schule nach Tove Stang Dahl als Impuls für die Etablierung einer Wissenschaftsdisziplin „Frauenrecht“*, 7ff; U. Eichhorn (Hrsg), *Frauen & Recht*, Wien 1997.

¹⁸⁷ Lokales Recht: U. Eichhorn, *Die Rechtsstellung der Frau im Spiegel des Österreichischen Weistumsrechts* (=Dissertationen der Universität Salzburg 33), Wien 1992; M. Steppan, *Gleichbehandlung bzw. Privilegierung von Frauen in den bäuerlichen Weistümern*, in: *forum historiae iuris* (<http://www.rewi.hu-berlin.de/FHI>). – Landesrecht: U. Floßmann, *Die weiblichen Rechtsfreiheiten in der Landtafel ob der Enns*, in: G. Klingenberg – J. M. Rainer – H. Stiegler (Hrsg), *Vestigia iuris Romani. Festschrift für Gunter Wesener zum 60. Geburtstag*, Graz 1992, 131ff; J. Pauser, *Die Stellung der Frau in den Policeyordnungen des 16. Jahrhunderts*, in: F. Opll (Hrsg), *Frauen in der Stadt* (=Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas XVII), Linz 2002 (in Vorbereitung).

¹⁸⁸ Über Rechtshistorisches hinausgehend U. Floßmann (Hrsg), *Frau im Recht. Geschichte – Praxis – Politik*, Linz 1989; darin zB U. Floßmann, *Die Rechtsstellung der Frau im Familienverband. Ein historischer Abriss*, 1ff. – G. Kocher, *Die Frau im spätmittelalterlichen Rechtsleben*, in: Frau und spätmittelalterlicher Alltag (=Veröffentlichungen des Instituts für Mittelalterliche Realienkunde Österreichs 9), Wien 1986, 475ff; G. Kocher, *Die Frau im Rechtsleben der frühen Neuzeit*, in: H. Valentinitich (Hrsg), *Hexen und Zauberer. Die große Verfolgung – ein europäisches Phänomen in der Steiermark. Katalog zur Landesausstellung*, Graz und Wien 1987, 155ff. – Nicht von den folgenden Schwerpunkten erfaßte Einzelprobleme zB: W. Brauneder, *Frau und Vermögen im spätmittelalterlichen Österreich*, in: Frau und spätmittelalterlicher Alltag (=Veröffentlichungen des Instituts für Mittelalterliche Realienkunde Österreichs 9), Wien 1986, 573ff (auch in: W. Brauneder, *Studien II: Entwicklung des Privatrechts*, Frankfurt/Main etc. 1994, 217ff); H. Valentinitich, *Bettlerinnen in Österreich (16. bis 18. Jahrhundert)*, in: U. Gerhard (Hrsg), *Frauen in der Geschichte des Rechts. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*, München 1997, 175ff; B. Bader-Zaar, *Die Wiener Frauenbewegung und der Rechtsschutz für Frauen 1895–1914*, in: Th. Angerer – B. Bader-Zaar – M. Grandner (Hrsg), *Geschichte und Recht. Festschrift für Gerald Stourzh zum 70. Geburtstag*, Wien etc. 1999, 365ff.

¹⁸⁹ Als Überblick in Vorbereitung: B. Bader-Zaar, *Die Bewegungen für das Frauenwahlrecht*, in: H. Rumpler – P. Urbanitsch (Hrsg), *Die Habsburgermonarchie 1848–1918 VIII*, Wien 2002 (im Erscheinen); für ein einzelnes Land U. Floßmann, *Das Frauenwahlrecht in Oberösterreich vor 1918*, in: H. Valentinitich (Hrsg), *Recht und Geschichte. Festschrift für Hermann Baltl zum 70. Geburtstag*, Graz 1988, 155ff; im europäischen oder sogar internationalen Vergleich: B. Bader-Zaar, *Frauenwahlrechtsbewegungen und Verfassungsstaat: Deutschland, Großbritannien und Österreich im Vergleich 1866–1918*, in: M. Kirsch – A. Kosfeld – P. Schiera (Hrsg), *Der Verfassungsstaat vor der Herausforderung der Massengesellschaft – Konstitutionalismus um 1900 im europäischen Vergleich*, Berlin 2002 (im Erscheinen); B. Bader-Zaar, *Das Frauenwahlrecht. Vergleichende Aspekte seiner Geschichte in Großbritannien, den Vereinigten Staaten von Amerika, Österreich, Deutschland und Belgien 1860–1920* (L'Homme Schriften 3), Wien und Köln 2002 (im Erscheinen). – Den Grundrechtsaspekt betonend: B. Bader-Zaar, *Bürgerrechte und Geschlecht. Zur Frage der politischen Gleichberechtigung von Frauen in Österreich 1848–1918*, in: U. Gerhard (Hrsg), *Frauen in der Geschichte des Rechts. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart*, München 1997, 547ff; B. Bader-Zaar, *Der Ausschluss von Frauen aus politischen Rechten im 19. Jahrhundert. Ambivalenzen und Paradoxien*, in: *Frauen & Geschichte Baden-Württemberg e.V.* (Hrsg), *50 Jahre Grundgesetz. Menschen- und Bürgerrechte als Frauenrechte*, Königstein/Taunus 2000, 87ff; B. Bader-Zaar, *Politische Partizipation als Grundrecht*, in: W. Schmale – M. Weinzierl (Hrsg), *Geschichte der Menschenrechte* (im Erscheinen).

¹⁹⁰ A. Ziegerhofer, *Die Zulassung der Frauen zu den juristischen Studien an der Karl-Franzens-Universität*, in: A. Kernbauer – K. Schmidlechner-Lienhart (Hrsg), *Frau-*

Die ebenfalls an Umfang und Bedeutung gewinnende rechtliche Zeitgeschichte¹⁹¹ steht nicht nur in einem komplementären Verhältnis zum Verlust des Mittelalters, sondern konzentriert sich ganz überwiegend auf die Jahre des Nationalsozialismus¹⁹². Die Ausschüttung sonst eher knapper Forschungsförderungsmittel für Projekte zur Aufarbeitung des Nationalsozialismus durch die Historikerkommission¹⁹³ bildet einen Höhepunkt dieser Tendenz.

D) Verlust der Rechtsgeschichte? Mit der Bildung von Schwerpunktthemen als Folge eines gesellschaftlichen Akzeptanzdrucks werden oft aktuelle Fragen in die Geschichte rückprojiziert, wo sie in dieser Form unbekannt waren. Begriffsbildungen wie „Umweltrechtsgeschichte“ sind dafür kennzeichnend. Eine autochtone rechtshistorische Fragestellung und Forschung tritt dabei zum Schaden dieser Wissenschaft zurück. Sie ist kaum mehr wahrnehmbar, wo rechtshistorische Einrichtungen unter dem Titel Rechtsentwicklung eher Rechtspolitik betreiben oder fördern.¹⁹⁴

Derartige Tendenzen haben an mehreren österreichischen Fakultäten bereits ihre deutlichen Spuren im – vorgeblich – rechtshistorischen Nachwuchs hinterlassen. Ein Überwiegen von Arbeiten ohne rechtshistorische Bezüge ist dafür ebenso signifikant wie die Tatsache, daß die ohnehin schwindende Zahl rechtshistorischer Assistentenposten teils auch mit Personen besetzt wird, die nicht einmal mehr an einer rechtshistorischen Dissertation arbeiten.

Insgesamt bleibt zu hoffen, daß die skizzierten Tendenzen nicht durch weitere „Reformen“ der universitären Rahmenbedingungen soweit verstärkt werden, daß das Ergebnis als Verlust der Rechtsgeschichte beurteilt werden muß.

IV. Zusammenfassung

Die rechtshistorische Forschung in Österreich wird naturgemäß vor allem von Rechtshistorikern, aber auch von Juristen anderer Disziplinen sowie Historikern betrieben. Wenig ausgeprägt sind jedoch Kommunikation und Ko-

enstudium und Frauenkarrieren an der Universität Graz (=Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz 33), Graz 1996, 94ff; E. Berger, *Der Beginn des Frauenstudiums an den juristischen Fakultäten*, in: Campus. Clubmagazin der Universität Wien 1/2000, 16; E. Berger, *Marianne Beth – der erste weibliche Doktor der Rechte*, in: Die Bundespolizei 6/2001, 92f; E. Berger, *Vom weiblichen Doktor der Rechte zur Doktorin der Rechtswissenschaften*, in: Die Bundespolizei 6/2001, 95ff.

¹⁹¹ Zu dieser allgemein G. Hasiba, *Die Österreichische Rechtsgeschichte und die Rechtliche Zeitgeschichte* in: H. C. Faußner – G. Kocher – H. Valentinitzsch (Hrsg), *Die Österreichische Rechtsgeschichte. Standortbestimmungen und Zukunftsperspektiven* (=Grazer Rechts- und Staatswissenschaftliche Studien 47), Graz 1991, 161ff.

¹⁹² Vgl oben FN 82.

¹⁹³ Vgl <http://www.historikerkommission.gv.at/>

¹⁹⁴ Vgl oben II/L.

operation dieser Gruppen, wie sie etwa in der deutschen „Vereinigung für Verfassungsgeschichte“ bestehen, die ausdrücklich Rechtshistoriker, andere Juristen und Historiker zusammenfaßt. Eine Selbstorganisation aller auf dem Gebiet der Rechtsgeschichte tätigen Wissenschaftler besteht in Österreich nicht.

Traditionelle Forschungsschwerpunkte liegen auf den Gebieten der Verfassungsgeschichte insbesondere seit 1848 und der frühneuzeitlichen Privatrechtsgeschichte. Daneben behauptet sich jedoch eine Vielzahl an speziellen Teilgebieten. An Bedeutung gewonnen haben in den letzten Jahren eine eigenständige Verwaltungsrechtsgeschichte sowie justizgeschichtliche Forschungen. Festzustellen ist auch ein verstärktes Interesse an sozialgeschichtlichen Zusammenhängen, das sich in vermehrter Beschäftigung mit der Geschichte des Juristenstandes sowie mit der Kriminalitätsgeschichte zeigt.

Insgesamt ist ein „Verlust des Mittelalters“ zu beobachten, also eine Abkehr der rechtshistorischen Forschung von mittelalterlichen Fragestellungen. Eine „Europäisierung“ wird zwar beschworen, findet tatsächlich aber nur in Ansätzen ernsthaft statt. Meist folgt man bloß einer jener Zeitströmungen, wie sie auch zur Ausbildung anderer, teils modeartiger Schwerpunktthemen geführt haben. Im Bemühen, die gesellschaftliche Akzeptanz der Rechtsgeschichte in einer eher geschichtsfeindlichen Zeit zu erhöhen, drohen eigenständige Inhalte und Methoden des Faches verloren zu gehen.